Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion: Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 2 A. Süd-Rußland.

Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter" Berdjansk Süd-Rußland.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr für In- und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 44. | VII. Jahrgang. | Berdjansk. | Freitag, den 8. (21.) Juni 1912.

Mache bekannt, daß ich meine in Djejewka, Gouv. Orenburg, befindliche

Hofstelle

(4672 Quadratfaden Land) mit drei Wohngebäuden, Ställen und Garten, Steinmauer, mit, auch ohne Dampfmaschine und Kessel einer abgebrannten Dampfmühle bis zum 20. August l. J. aus freier Hand zu verkaufen wünsche; ebenfalls auch in Romanowka № 8 meine Doppel-Wirtschaft mit 88 Dess. Land, mit zwei Hofstellen (eine unbebaut). jtis-1

Näheres zu erfahren Post Djejewka, Gouv. Orenburg, Joh. P Peters.

Klinik f. Geburtshilfe u. Frauenkrankheiten

— in Jekaterinoslaw, Karetnaja 3. —

Komfortabel eingerichtete Einzelzimmer. Preis pro Tag inklusive Wäsche, volle Pension und Pflege von 3—5 Rbl. In gemeinschaftlichen Räumen pro Bett à 2 Rbl. Zahlungen für Operationen extra, nach Uebereinkunft. Diskrete Abteilung, Leitender Arzt, Direktor der Hebammenschule,

Frauenarzt Dr. Leo Gerbilsky.

Schriftliche Anfr. per Adresse Dr. Leo Gerbilsky, Jekaterinoslaw, Karetnaja 3.

Annahme von Kranken zu jeder Zeit pgi30-15

Dr. Poiurovsky, Spezialarzt für Magen-, Darm- und Stoffwechselkranke. (Blutarmut, Fettleibigkeit, Rheumatismus, Gicht, Zuckerkrankheit, Leberkrankheiten usw.) pjj3023

Sprechstunden: täglich 9—12 und 5—7.

Jekaterinoslaw, Prospekt № 22, in einer Reihe mit der Apotheke Pohl (Haus Sartißon) gegenüber der Station der „Raschen Hilfe."

Dr. med. Wilh. Stieda, jjr3-2

Bethania,

verreist für die Zeit von 2. Juni — 2. Juli.

25 **Privatklinik, Wasserheilanstalt**

Dr. med. N. Ehrlich.

Jekaterinoslaw, Kasatschja 25. eig. Haus,

für chirurgische interne Augen,- Harn- und Blasen-, Frauen- und Nervenkranke.

Die Klinik enthält bis 60 Betten, ist ganz neu nach den modernen Prinzipien der Technik und Medizin eingerichtet.

Röntgen-Institut und Institut für physikal. Therapie.

Heilanstalt Sanatorium für Geistes- u. Nervenkranke

iii52-29 des Doktors

Eugen Iwanowitsch Altschuler.

Jekaterinoslaw, Wojennaja № 31, gegenüber der II. Realschule. Tel. № 366.

Aufnahme der Kranken zu jeder Zeit.

Sprechstunde von 10—2 und von 6—8 Uhr. Zahlung nach Übereinkunft.

10-4 **Familie P. M. Friesen**

zieht, w. G., im Sommer zu bleibendem Aufenthalt nach Moskau und nimmt auch weiterhin Lernende jeder Kategorie in Pension: zur Erziehung (Erwachsene zu pädagogischer Beratung) und Vorbereitung für verschiedene Examina, sowie zum Eintritt in verschiedene Lehranstalten mit Hilfe von Spezialisten.

Gegenwärtige Adresse: Севастополь, Б. Морская 18.--Neue Adresse — später.

— Zahnarzt —

Winogradow,

jjp3-2 **Chortitza.**

Schmerzloses Ziehen krankhafter Zähne, Plombieren und Anfertigung künstlicher Zähne zu mäßigen Preisen.

Schlossermeister,

welcher in allen Facharbeiten praktisch ausgebildet ist, sucht Stellung. Anfragen erbeten an die Expedition des „Botschafter" unter Chiffre 136, Schlossermeister. jag5-2

Deutsches Krankenhaus

für chirurgische-, Augen- und Harn-Blasenkrankheiten von

Dr. Esau und Dr. Wacker

in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.

Ständige Betten

in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 43

Röntgeninstitut für Durchleuchtung und Heilung der Hautkrankheiten.

Das Ausstellungskomitee

hat für möglich befunden, noch weiter bis zum 1. Juli Anmeldungen von Exponaten für die in Einlage bevorstehende

Viehausstellung

entgegenzunehmen, doch wird dringend gebeten, die Anmeldungen nicht allzuweit hinausschieben zu wollen, um mit den erforderlichen Bauten rechtzeitig in dem nötigen Umfange beginnen zu können. Auch wird gebeten, auf den Anmeldungen, der Adresse noch das Wort селение „Варваровка" beifügen zu wollen.

jtp5-2 Das Ausstellungskomitee.

Unmittelbare Anschauungen wirken bei der Erziehung weit stärker als Erzählungen. Vorzüglich wirksam ist der herrschende Ton einer Familie wie im Schlechten, so im Guten.

Aug. Herm. Niemeyer.

Oberlicht.

Warum kreuzigte man Jesus?

(Ev. Marci 14, 27.)

Und Jesus sprach: „Ihr werdet euch in dieser Nacht alle an mir ärgern..." Es konnte garnicht anders sein! Die Jünger waren auch nur Menschen! Sie waren in dem Wahn oder Glauben auferzogen, daß der kommende Messias ein Held, ein Erlöser durch menschliche Taten sein sollte. Sie hofften immer darauf. Ja, sie wollten tätig beispringen, wenn sich einmal eine nach ihrem Besehen passende Gelegenheit bot. — Es hat außer Jesus später, auch früher, große Männer gegeben, deren geistige Fähigkeit weit über das Durchschnittsmaß ragte. Solche Männer wurden und werden auch jetzt noch immer Führer der großen Menge. Sie hatten und haben glühende Verehrer, die freudig für sie in den Tod gehen; aber auch glühende Hasser haben sie. Jesus ging es ebenso. Hatte er in den Jüngern nicht grenzenlos ergebene Verehrer? Und in den Pharisäern nicht ebensolche glühende Hasser? Und wie kam es nun, daß Jesus sagen mußte: „Ihr werdet euch alle an mir ärgern?" Und wie kam es, daß man ihn kreuzigte? Andere große Männer werden doch nicht gekreuzigt, d. h. in den schimpflichen Tod getrieben? Also muß doch ein großer Unterschied sein zwischen dem ersten und diesen? Große Männer haben noch immer die Schwachheit gehabt, für ihre Person Propaganda zu machen, d. h. sie setzen mit dem Gedanken, mit der Idee sich selbst durch, sei es nun bewußt oder unbewußt. Das hat Jesus nie getan, und darin liegt auch der Unterschied zwischen Jesu und den großen Männern. Die letztern brauchen Verehrer, die für sie in den Riß treten, die ihren Ruhm verbreiten; sie brauchen echte Anhänger. Und Jesus? Er konnte solche garnicht gebrauchen, weil er sich selber geben wollte. Er stellte nur den Gedanken, die Wahrheit in den Mittelpunkt. Nie die Person! Lesen wir Luka 7, 16: Und es kam ihnen allen eine Furcht an und priesen Gott... Nicht ihn, nicht Jesum, sondern Gott den Vater. Er selber beanspruchte für sich keinen Ruhm. Und so lesen wir oft: sie priesen und lobten Gott. Das machte sich ganz von selbst. Es entsprang aus dem Charakter seiner Taten. So taten schon die Hirten, nachdem sie ihn als Kindlein gesehen hatten. Die Geburt war schon der Anfang. Nur die Idee von Gott bewerkstelligt. Mit seinen Taten wuchs auch die Zahl seiner Anhänger. Als Jesus die fünftausend Mann mit einem kleinen Vorrat Speise erquickt hatte, und noch mehr übrig blieb, als dagewesen war, wollte das Volk ihn zum Könige wählen. Wie mag es da durch die Reihen gegangen sein! Erst erhoben sich einzelne Stimmen. Dann lief es murmelnd von Mund zu Mund: „Er soll unser König sein." Und endlich donnerte es durch die Wüste: „Es lebe der König!" Es war dieses eine gewaltig gehobene Stimmung. Jesus erschrak. Das war nicht nach seiner Bestimmung! So konnte er nicht! Und er entwich auf einen Berg! Allein! Sehr charakteristisch! (Ev. Joh. 6, 15.) Rat- und verständnislos mag sich das Volk angestarrt haben. Ob nicht ein unzufriedenes Murren durch die Reihen gegangen ist? Sie ärgerten sich an ihm! Wir wollten ihm alles geben, wir wollten seine treue Untertanen sein, und er sollte unser König sein! Und er will nicht! So mag es geklagt haben! Die Abweisung dieser Eingabe mag wohl wie ein kaltes Sturzbad auf die Masse gewirkt haben. Als die Stimmung bei Jesu Einzug in Jerusalem noch einmal hoch empor loderte: „Hosianna, gelobet sei...!" und Jesus sich wieder verbarg, (Ev. Joh. 12, 37) da war die Enttäuschung so groß, daß die Verehrung in Haß überschlug. Man hatte immer den zum Gegner, für den man eintreten wollte. Daher auch der Ruf nach einiger Zeit: „Kreuzige ihn!" Es war Enttäuschung, was aus dem Volke schrie und nicht die Wankelmütigkeit, wie man zu behaupten versucht. Beim Volke hatte Jesus alles verloren, weil es ihn nicht verstand. Sehen wir nun, wie es im engeren Kreise stand. Nehmen wir

Feuilleton.

Haus Illersdorf.

Von

E. H. von Zagory.

(Fortsetzung).

Sie war eine sehr schöne, stattliche Frau, verstand es brillant, Toilette zu machen und, obgleich sie von der Land- und Hauswirtschaft absolut nichts verstand, gehörte sie doch zu jenen Damen, die alles, was sie selbst betrifft, immer rühmen und für die die kleinen Aergernisse des täglichen Daseins unerreichbar scheinen. Nicht weil sie zu großzügig dazu sind, sondern weil sie durch ihre eigene Klugheit alles so lenken, wie sie es haben wollen.

Von Frau von Illersdorf war es ja bekannt, daß ihr nie ein Kuchen, ein Eingemachtes mißriet, niemals etwas verdarb, daß sie immer die ersten Früchte und die prächtigsten Blumen, das erste junge Viehzeug, die meisten Eier, und die besten Kinder und Leute hatte. So sehr mein Großvater mit Herrn von Illersdorf stimmte, seiner Frau stand er ziemlich kühl gegenüber, und es machte ihm entschieden Spaß, ihr ab und zu zu widersprechen, ja sogar etwas Jagdlatein aufzutischen.

Einmal, als sie davon sprach, daß sie Birnen hätte, die über ein Pfund Gewicht hätten, behauptete Großvater, er hätte Birnen, die sogar zehn Pfund Gewicht hätten, am nächsten Tage wollte er sie nach Illersdorf schicken; und am nächsten Tage schickte er ihr einen ganzen 10-Pfundkorb Birnen.

Und als sie einmal renommierte, sie hätte im Park einen hohlen Baum, in dessen einzelnen Vertiefungen Gras wüchse, behauptete Großvater, das wäre gar nichts, bei ihm wüchse sogar Schnittlauch auf einem ähnlichen Baum; und als die Gnädige daran zweifelte, lud er sie am nächsten Tage zum Tee nach Zohnsdorf. Na, und als sie dahin kam, da sah sie ihr blaues oder vielmehr grünes Wunder; denn auf unserm alten Apfelbaum wuchs je wirklich Schnittlauch. Mein Großvater hatte einfach die Aushöhlungen mit Erde füllen und Schnittlauch einpflanzen lassen, genau so, wie die Gnädige Gras hineingesät hatte. Kurz und gut, zwischen den beiden Herrschaften war immer Kriegszustand.

— — — — — — — —

Bald waren wir in Illersdorf, sprangen von den Pferden und übergaben sie dem herbeieilenden Reitknecht.

Schloß Illersdorf war ein stattlicher aber sehr einfacher Bau; rechts und links nach der Hofseite befanden sich zwei einzelne Gebäude, die man von weitem erst für Flügel des Schlosses halten konnte. Es waren aber zwei Wirtschaftshäuser, in einem wohnte der Inspektor Mätzdorf, im anderen der Gärtner; die unteren Fenster des Schlosses waren von Wein umzogen. Zu der großen Schloßtüre führten ein paar Stufen hinauf. Breite bunte Blumenrabatten schlossen sich rings um den hübschen, alten Bau, und ein weiter Park mit alten Bäumen dehnte sich rechts und links weit aus. Kein Mensch war zu sehen.

Die Schloßtüre stand weit offen.

Wir traten hinein, schritten durch die kühle, große Halle mit den hübschen alten Waffen, durch den Speisesaal nach dem Park hinaus. Von der großen Linde her hörten wir Stimmengewirr.

Von der Veranda aus, die sich an den großen Speisesaal anschloß, war mein Lieblingsausblick.

Da waren zuerst auf dem grünen Rasen geschmackvolle Teppichbeete und Blattpflanzengruppen, dahinter schimmerte ein Wasserspiegel, der Illersdorfer Teich, rechts und links vom Wasser standen prächtige Baumalleen, während gerade vom Hause aus ein breiter Durchblick über Wiesengrund und Baumgruppen die lieben Heimatberge erkennen ließ.

Wir verließen die Veranda und gingen der einen Allee zu.

Da saßen die Illersdorfer unter der alten Linde, und fröhlicher Willkommengruß aus vielen Kehlen schallte uns entgegen; denn eine zahlreiche Gesellschaft war da versammelt; und dann streckten sich uns viele Hände grüßend hin, auch die des Geburtstagskindes.

„Alles Gute fürs neue Lebensjahr, Illersdorf, und treue Freundschaft für und für," sagte mein Großvater.

Herr von Illersdorf dankte Großvater herzlich. Er, der sonst der Fröhlichste von allen, war heute so ernst und nachdenklich, wie ich ihn noch nie gesehen hatte. Frau von Illersdorf schien mir unnahbarer als je und Elisabeth trotz aller Freundlichkeit gedrückt und zerstreut. Die Gäste, Gratulanten wie wir, Nachbarn aus der Umgegend, schienen davon garnichts zu merken; sie waren harmlos vergnügt, wie man es in schlesischen Kreisen so gut sein kann wie sonst nirgends, weil diese Geselligkeit dort nichts Gemachtes ist, sondern ein Zusammenkommen von Menschen, die zusammenpassen, bei niemandem „schustern" und von ihrer Geselligkeit das haben, was uns Geselligkeit sein soll: fröhliche Stunden, Austausch der Meinungen, Rat und Tat; so war es damals zu jener Zeit, und so wird es wohl noch sein; denn wir Schlesier bleiben uns immer gleich, und die schlesische Gastfreundschaft bleibt dieselbe, so lange es noch Schlesier gibt, die ihr Vaterland lieben, stolz darauf sind und zusammenhalten, weil sie eben Schlesier sind.

An verschiedenen Tischen plauderte man gemütlich unter der herrlichen, alten Linde, oft flog ein Scherzwort hinüber und herüber, und ein fröhlicher Jubel erhob sich, als mein Großvater Herrn von Illersdorf ein Blatt Papier überreichte und dazu sagte: „Von meiner Hofpoetin, extra für dich, Illersdorf."

„Vorlesen," hieß es von allen Seiten, und Herr von Illersdorf las, oft von herzlichem Lachen unterbrochen, vor:

Herr von Illersdorf hat heute
Ja Geburtstag, liebe Leute,
Und da woll'n wir gratulieren.
Mög das Glück ihn heute führen,
Und er ohne jede Plagen
Immer frohe Tage haben.
Heil und Freud und Glück und Segen,
Blühe ihm auf allen Wegen!

(Fortsetzung folgt).

Vom 11. Juni d. J. ab

bitte ich alle für den „Botschafter“ bestimmten Einsendungen, Artikel, Bestellungen, Zuschriften und Geldsendungen, sowie auch alle an mich gerichtete Privatkorrespondenz, adressieren zu wollen:

гор. **Бердянскъ**, Тавр. г.,

въ редакцію газеты „**Ботшафтеръ**“.

Jekaterinoslaw, 6. Juni 1912.

D. Epp

ein Beispiel. Der Vorgang bei Jesu Gefangennahme. Petrus zog sein Schwert und hieb einem Knechte das Ohr ab. Petrus wollte für seinen Meister eintreten! Jesus wies dies kategorisch ab! „Stecke dein Schwert...“ Aus eigener Erfahrung können wir schließen, daß in des Jüngers Brust sich etwas wie Haß (Ärger) geregt haben mag. Wieder eine Abweisung! Wieder eine Täuschung! Und als Jesus nun weggeführt wurde, folgte nur Petrus von ferne, die anderen waren geflohen! Sie hatten sich alle geärgert, weil sie ihn nicht verstanden.

Wenn wir uns nun fragen, l. Leser, was würden wir tun, wenn Jesus jetzt lebte und sich gegen unser Eintreten für ihn so verhielte, wie damals? Ich glaube, auch wir würden fähig sein, ihn zu kreuzigen. Aus demselben Grunde!

Aber wir wollen ihn verstehen lernen, auf daß wir ihn nicht fortwährend kreuzigen brauchen.

Lehrer J. W—k.

Vaterländisches.

— **Reichsduma.** In der Sitzung vom 1. Juni wird der Gesetzentwurf betreffend die Zuzählung der orthodoxen Kirchenschulen ins Ressort des Hl. Synods und der Bewilligung einer größeren Summe zum Unterhalt derselben verhandelt. Graf Uwarow erinnert die Duma an ihr bisher befolgtes Prinzip, daß alle Schulen und Lehranstalten ins Unterrichtsministerium gehören, während der Priester Tregubow das eine Expropriation nennt, da die Schulen ja von der Geistlichkeit gegründet seien, also auch ihr gehören.

Baron Meyendorff findet, daß es unberechtigt sei, der Geistlichkeit ihre Schulen zu nehmen. Die Eltern könnten ja ihre Kinder in die Volksschulen geben, wenn die Kirchenschulen ihnen nicht passen.

Der Priester Juraschkewitsch bedauert, daß in den Ostseeprovinzen die griechischorthodoxen Kirchenschulen so viel schlechter seien als die protestantischen. Gr. Uwarow nennt die protestantischen Kirchenschulen musterhaft und weist jeden Vergleich mit den russischen ab.

Die Uebergabe der Kirchenschulen ins Ressort des Hl. Synods wird abgelehnt.

Ohne Debatten werden 895.000 Rbl. zum Restaurieren des Iwan Welikij und der Uspenskij Kathedrale bewilligt.

Das Projekt betreffend die Aufhebung zeitweilig bindender und abhängiger Beziehungen zwischen Bauern und Gutsbesitzern in den Transkaukasischen Gouvernements wird als dringend anerkannt und angenommen, als eine Maßregel, die die letzten Reste der Leibeigenschaft aufhebt.

— Die Allerhöchste Dankbarkeit wurde eröffnet: dem Gouverneur von Taurien, Zeremonienmeister Grafen Apraxin und dem Hauptkommandierenden von Jalta, Generalmajor Dumbadse — für die mustergültige Ordnung in Jalta und Umgegend während des Aufenthaltes Ihrer Majestäten in Livadia, in Jalta und bei dem Besuche Seiner Majestät in Simferopol und Bachtschissarai; dem Mitgliede des Militärkonseils General Gontscharow — für 60-jährigen treuen Dienst als Offizier; dem Reichsratsmitgliede Admiral Arssenjew — für Bemühungen bei der Leitung der Spendensammlungen und der Arbeiten zur Errichtung des Denkmals für Kaiser Alexander III. in Moskau.

(St. Pet. Herold).

— Die Gerüchte über eine nochmalige Schließung der Dardanellen, die in den letzten Tagen umliefen, sind falsch. Sie scheinen durch die Anwesenheit einiger italienischer Kriegsschiffe im Golf von Xeros veranlaßt zu sein. Die Befürchtung einer Schließung der Meerenge bestand auch an den Dardanellen, doch hat die türkische Regierung noch keinen derartigen Entschluß gefaßt. Bisher haben mehr als 3000 Italiener Konstantinopel verlassen, doch bleiben noch viele zurück. Die italienische Regierung hat den großen Dampfer „Cherson“ der russischen Freiwilligenflotte gemietet, der zahlreiche Familien an Bord nehmen wird. Die dem deutschen Konsulat attachierten italienischen Beamten bleiben in Konstantinopel.

— Das Verbot der Lehrerkurse ist nun also doch erfolgt. Der eigentliche Sinn dieser Maßnahmen ist nicht klar, jedenfalls ist ein sehr verdienstvolles Werk, welches den Horizont und die Bildung der Volksschullehrer erweitern wollte, damit zum Scheitern gebracht. Nichts vom Verbot ahnend, treffen in Petersburg immer neue Partien der Volksschullehrer ein, die nun ihre, für viele sehr weite Reise unnütz gemacht haben.

Preßstimmen.

Zu dem auch von uns in № 42 des „Botschafter“ zitierten Artikel „Die Deutschen und der Oktoberverband“ schreibt die „St. Petersburger Zeitung“:

Es ist kaum anzunehmen, daß die Moskauer deutschen „Zweifler“ sich Parteien anzuschließen gedenken, „die das Bestehende umstürzen wollen“ Andererseits sind Opposition und „loyale Untertanschaft“ nicht Begriffe, die einander ausschließen. Sonst hätten ja zeitweise alle Mitglieder der Oktoberfraktion aufgehört, „loyale Untertanen“ zu sein. Noch mehr, wir haben fast während der ganzen dritten Duma es beobachten können, daß immer wieder der linke Flügel der Oktobristen den Winken ihres ehrgeizigen Führers nicht folgte und immer wieder mit der Opposition gegen die rechtsoktobristisch nationalistische Mehrheit stimmte.

Wir wissen, daß die Oktobristen in zwei Lager gespalten waren, die oft genug hart aneinanderkamen. Wir hatten gerade kein „festes gemäßigtes Zentrum“, das dringend nötig war. Es war nicht fest, denn es bestand aus den verschiedenartigsten Elementen, die als Masse dem Führer eine breite Basis, sonst aber nur Nachteile boten. Es war nicht fest, weil die Führer, A. J. Gutschkow an der Spitze, ihre Selbständigkeit verloren und selbstsüchtige persönliche Politik betrieben.

Wie wenig fest die Oktoberfraktion war, lehrt die „einzige deutsche Vorlage“. Der Abg. Lutz erinnert sich wohl noch dessen, wie sie ohne ihn, den Sachverständigen, in einer Sitzung mit den Stimmen der Oktobristen angenommen wurde, wie die Fraktion sie dann freilich ablehnte, ihr Schicksal in der Plenarversammlung aber unklar blieb. — Deswegen seien den Oktobristen ihre guten Beschlüsse in Glaubens- und Unterrichtsfragen, wenn sie auch auf dem Papier geblieben sind, nicht vergessen.

Und die Moral? fragt der Leser. Die läßt sich in folgende Sätze fassen:

Eine ideale Partei (von der „ganzen Weltanschauung“ der Deutschen zu geschweigen) gibt es nicht. Von den Umsturzparteien ist für den loyalen Deutschen im allgemeinen ebensowenig die Rede wie von den Reaktionären oder Nationalisten. Es bleibt das oktobristische Zentrum. Wir ziehen aus verschiedenen oben angeführten Gründen die Linksoktobristen vor und halten eine Unterstützung der zu den Nationalisten neigenden Rechtsoktobristen („Gutschkowzen“) für ungünstig. Die Linksoktobristen stehen aber in den vielen Fragen den Progressisten näher als ihren rechten Fraktionsgenossen. Da die Progressisten zudem keine Partei sind, kein Programm besitzen, sondern nur eine fortschrittliche Wahlorganisation darstellen, ist ihre Hilfe bei den nächsten Wahlen nicht kurz von der Hand zu weisen. Denn schließlich muß es sich und wird es sich um Persönlichkeiten handeln. Wie bisher mehrfach von den Progressisten versichert worden ist, wollen sie die Linksoktobristen gern unterstützen. Wenn die Deutschen mithelfen, feste zuverlässige Linksoktobristen als Kandidaten aufzustellen und durchzubringen, wäre damit allen geholfen. Wo sich solche nicht finden, müssen natürlich die besten unter den vorhandenen Kandidaten durchgebracht werden. So scheint uns der Standpunkt der Petersburger Deutschen Gruppe treffender und weitsichtiger als der des Vorstandes der Moskauer Vereinigung.

Stadt- u. Landchronik.

Kijew. Die Versammlung der Vertreter des Kijewschen Rayons der Wegekommunikation und der Erweiterung der Schiffahrt auf dem Dnjepr. Nach Erledigung von Fragen örtlichen Interesses teilt der Vorsitzende, Chef des Kijewschen Rayons der Wegekommunikation mit, daß das Projekt der Verbindung des Baltischen Meeres mit dem Schwarzen Meere von allen obrigkeitlichen Instanzen gutgeheißen worden ist und von 44 Gliedern der Reichsduma eine Gesetzvorlage eingereicht worden ist. Eine Untersuchung und technische Ergründung der Bodenverhältnisse von Riga bis Cherson ist bereits in Angriff genommen worden, welche 1913—14 beendigt sein dürften, und dann wird man zu arbeiten beginnen am Schaffen der Wasserstraße selbst, von beiden Enden gleichzeitig beginnend. Der englische Kohlenarbeiterstreik und die Sperrung der Dardanellen hat die Notwendigkeit dieses Wasserweges schlagend bewiesen.

Jekaterinoslaw. Semstwowahlen. Die erste Kurie wählte am 31. Mai unter Vorsitz des Kreisadelsmarschalls W. W. Malama 20 Abgeordnete. Erschienen waren 24 Wähler mit 29 Stimmen. Von den alten Abgeordneten wurden wiederum gewählt: M. M. Alexejenko 28 weiße — 1 schwarze; S. A. Brodnitzkij 27 w. — 2 schw.; G. G. Gartuschewskij 26 w. — 3 schw.; N. J. Moißejew 28 w. — 1 schw.; E. N. Tscherkassow — einstimmig; N. S. Paptschinskij 24 w. — 5 schw.; W. D. Rudizyn 27 w. — 2 schw.; J. K. Tripolskij 26 w. — 3 schw.; W. J. Ssimtschenko 22 w. — 9 schw.; F. P. Beltschenko 26 w. — 5 schw.; M. W. Tiranow 25 w. — 6 schw.; P. W. Ssawitzkij 29 w. — 2 schw.; K. J. Stefanowitsch 23 w. — 8 schw.; P. M. Martzynkewitsch 30 w. — 1 schw.; W. W. Dolgow 17 w. — 14 schw.; W. A. Jakowlew 26 w. — 5 schw.; N. J. Jakowlew 26 w. — 5 schw. Die Stimmenzahl vergrößerte sich, weil inzwischen noch zwei Wähler eingetroffen waren.

Nun blieben noch 3 neue zu wählen. Als Kandidaten wurden durch Stimmzettel aufgestellt: A. K. Babuschkin — 19 Zettel; M. F. Tripolskij und H. A. Bergmann je 20; und noch einige mit ganz geringer Stimmenzahl. Gewählt wurden: A. K. Babuschkin 28 w. — 3 schw.; H. A. Bergmann 26 w. — 5 schw.; M. F. Tripolskij 18 w. — 13 schw.

Die andern ließen sich schon nicht ballotieren.

Schlußresultat: Die neue Semstwo hat 2 deutsche Vertreter: H. A. Bergmann und J. J. Reimer Einlage.

Lichtenau. Taubstummenprüfung. Donnerstag, den 24. Mai, fand im Lichtenauer Bethause der Schlußakt der Marien-Taubstummenschule zu Tiege statt. Der Beginn der Prüfung war auf 1 Uhr nachmittags festgesetzt. Wer jedoch um 1 Uhr hinkam, der fand die große Kirche bereits bis auf den letzten Platz besetzt. Man schätzt die Zahl der Gäste auf ungefähr 2000 Personen. Nach Eröffnung der Feier durch Gesang und Gebet begann die Prüfung. Gruppenweise führten die Lehrer Sudermann, Unruh und Peters — Lehrer Janzen ist ins Ausland verreist — die Schüler vor. Der Verlauf der Prüfung zeigte, daß durch den geschickten Unterricht auch in dem verflossenen Jahre wieder gute Resultate erzielt worden sind. Aber wieviel Mühe, Arbeit und Geduld mag es auch von seiten der Lehrer gekostet haben, um die armen Taubstummen so weit zu bringen! Mit Freuden werden sie daher auch bei der diesjährigen Prüfung wieder wahrgenommen haben, daß die Gesellschaft ihrer Arbeit Interesse entgegenbringt. Dasselbe bekundete sie ja durch ihr Erscheinen zu dem Feste, dann aber durch die fast allgemeine rege Teilnahme

„Fröhliche Leute“.

Von H. von Holst.

Du und deine Arbeit.

Du willst gern zufrieden, glücklich sein und grübelst darüber nach, wie du es werden könntest. Dich hindert, wie du meinst, am Glücke vor allem die Arbeit, die du zu verrichten hast, deine Schularbeit. Sie ist dir so zuwider, daß du gar nicht zum rechten Gefühl der Freude kommst — und Freude ist doch Glück — und sie nimmt dir den ganzen Tag weg, daß du zu dem, was dir vielleicht das Glück bringen könnte, nicht die Zeit findest. —

Ja, welche Arbeit wäre dir denn nicht zuwider, welche würde dir denn Glück bringen? Du bist doch nicht mehr ein Kind, das jeden Tag vom Morgen bis zum Abend spielen will. Das Radfahren und Spazierengehen, Photographieren und das Blättern im Markenalbum, lesen und plaudern und Gesellschaftsspiele treiben kann doch auch nicht deinen Tag ausfüllen, wie etwa in den Ferien. Du hast doch schon Interessen, du bist doch schon so weit reif, daß du einsiehest, du mußt ein gebildeter Mensch werden; und das kann man nur werden, wenn man lernt und arbeitet. Nun gefällt dir das nicht, was und wie du arbeiten sollst, du möchtest nur das arbeiten, was gerade deine Liebhaberei ist. Ich glaube, wenn du es dir etwas genauer überlegen wolltest und nicht alles durch die Brille deiner Unzufriedenheit und Verdrossenheit ansähest, müßtest du begreifen, daß die dir so verhaßte Mathematik für eine ganze Reihe dieser Wissenschaften, für welche du etwas übrig hast, notwendig ist. „Aber die Sprachen doch nicht, die mir so viel Last machen?“ fragst du. „Ich werde doch nie die Sprachen zum Studienfache nehmen und im praktischen Leben verwerten.“ Nun, mein Lieber, wie ist es denn mit dem Turnen? Das macht dir doch viel Freude. Willst du denn ein Turnlehrer werden? Nein, aber das stärkt den Körper und fördert deine Gesundheit, meinst du. Gewiß, warum aber gerade diese Übungen am Reck und am Barren? Die wirst du doch im späteren Berufsleben nie verwerten können. Es müßte doch genügen, so viel Körperkraft zu gewinnen, daß man imstande ist, aus Feuer und Wasser sich und andere zu retten, in schweren Lebenslagen sich zu helfen. Du siehst doch ein, daß alle die verschiedenen Übungen diese Kraft und Gewandtheit des Körpers hervorrufen und stärken sollen. Ebenso ist es auf dem geistigen Gebiete. Du magst werden wollen, was du willst: denken, urteilen, entscheiden, Wege finden, abwägen wirst du tausend- und abertausendmal im Leben müssen. Dazu soll deine Schularbeit deinen Geist, der von Natur spröde und ungelenk war, geschmeidig und fähig machen. Der eine übt sich am Reck, der andere am Barren, d. h. der eine besucht ein Gymnasium, der andere eine Oberrealschule. Müßte es dir nicht verlockend erscheinen, einst als Mann, der du doch werden willst und sollst, körperlich wie geistig etwas Tüchtiges leisten zu können? Liegt darin nicht zum großen Teil die Lösung des Rätsels: wie werde ich zufrieden? Könnte das nicht schon dazu beitragen, die Arbeit dir aus einer Last in eine Lust zu verwandeln?

Aber es ist nicht nur das. Ich möchte dir noch eines zeigen. Übung des Körpers und Verstandes ist nicht das einzige, das der Mensch braucht. Wichtiger als Leibes- und Geistesstärke ist Willens- und Charakterstärke. Du bist ja unweigerlich dem Feinde in der eigenen Brust preisgegeben, wenn du ihm nicht einen festen Willen entgegenzusetzen imstande bist. Du hast es doch wohl schon oft an dir selbst erfahren, wie der Geist der Unwahrheit und Unredlichkeit dich mit einer Gewalt packte, daß du machtlos dagegen warst und nachgabst und unterlagst. Wenn das so weiter geht, wirst du ein Meister im Unterliegen durch die Gewohnheit und Übung. Das ist die große Macht im Leben. Darum soll dir die Erziehung in Schule und Haus mit ihrer Arbeit, die du ehrlich tun sollst, eine Helferin sein, dich täglich in redlicher Arbeit zu üben, damit der Wille zur Redlichkeit gestärkt werde. Du siehst es ja täglich, welche Mühe sich deine Lehrer geben, diesen Willen in dir zu befestigen.

Ein anderer Feind ist die Faulheit und Oberflächlichkeit; da will dich die Schule durch ihre Arbeit an Eifer und Genauigkeit gewöhnen. Beides brauchst du im künftigen Leben in sehr hohem Maße. Du kannst keinen Beruf ausfüllen und keine geachtete Stellung in der Welt einnehmen, wenn du träge und leichtfertig bist. Weiche der Übung nicht aus, welche die Schularbeit dir bietet.

Ein dritter Feind, der dir vielleicht am meisten zu schaffen macht, ist die Selbstsucht. Du führst dein Leben vielleicht ganz egozentrisch, d. h. dein Ich ist das Zentrum, um das sich alles dreht. Was dir bequem ist, das tust du; das Unbequeme läßt du. Die Not anderer läßt dich kühl, deine eigene beschäftigt dich ausschließlich. Du bist, wenn du so geartet bist, gefährlich krank. Sei wahr gegen dich, übe rücksichtslose Selbsterkenntnis, prüfe dich ernstlich, ob es so ist. Und wenn es so ist, was sehr wahrscheinlich, dann erschrickst du vor dir selbst und siehst dich nach Hilfe um. Hier ist sie, deine tägliche Arbeit: Du mußt lernen, die Selbstsucht überwinden, du mußt lernen, Unbequemes fröhlich und gerne tun. Übung macht den Meister. Übe dich täglich, dann erreichst du es gewiß. Aber eine tüchtige Menge Selbstbeherrschung ist dazu nötig. Die unangenehmste Arbeit nimm zuerst vor, lege dir die Uhr auf den Tisch und überschlage: in einer halben Stunde muß sie, wenn sie mit Lust und nicht mit Unlust angefaßt wird, überwunden sein. Kämpfe mit dir, daß es gelinge. Und wenn deine Kraft und Beherrschung nachläßt, hole sie dir aus der Kraftquelle, die du von Jugend auf kennst, die nie versagt. Wenn du so deiner Arbeit ins Gesicht siehst, macht sie auch gleich ein anderes Gesicht. Versuche es, führe es eine Woche durch, und dann prüfe dich auf deine innere Zufriedenheit hin: du wirst finden, daß das Barometer bedeutend gestiegen ist. In der zweiten Woche wird der Kampf mit der Unlust schon leichter, die Siege mehren sich, die Niederlagen werden seltener. Bald kommst du dazu, zu empfinden: so ist es ja eine Lust zu leben und zu arbeiten. Alles gelingt, das Gewissen ist gut, die Stimmung ist fröhlich, das Interesse für bisher Langweiliges wächst, Schwierigkeiten werden immer leichter überwunden, kurz ein beseeligendes Gefühl ergreift dich. Die Arbeit und du, ihr seid Freunde geworden. Wenn du soweit gekommen bist, mein lieber junger Freund, dann sei von Herzen dankbar und froh; wie wollte ich an deiner Freude teilnehmen, wenn ich sie kennte. Du hast die Arbeit erobert. Sie ist dir ein Segen geworden, aus einer Last eine Lust, aus einem harten Druck eine Freude und ein Segen. Welch ein Wandel! O, wenn du dahin kämest, ein anderer Geist beseelte dich, dein Herz schlüge höher. Versuche, versuche wirklich, sei männlich und sei stark!

an dem Ausrufe, der nach Schluß der Prüfung stattfand und der das hübsche Sümmchen von etwa 1000 Rbl. ergeben haben soll. Auch der Lichtenauer Dorfsgemeinde gebührt ein Wort der Anerkennung für ihre Mühe, den Gästen es angenehm und schön zu machen. Zur Erquickung der Festteilnehmer war ein köstlicher Kaffee bereitet, die Kirche war hübsch mit Blumensträußen und Girlanden dekoriert.

Möge der treue Heiland auch ferner der Schule und allen, die an derselben arbeiten, seinen Segen in reichem Maße zuteil werden lassen!

—m—

Chortitza. Nochmals der Tag der weißen Blume in Chortitza. In keinem Lande ist der Wohltätigkeitssinn so sehr entwickelt, wie gerade in Rußland. Für jede segensreiche Veranstaltung werden mit Freuden Unsummen geopfert, und immer wieder, und nicht vergebens, wird an die mildtätigen Herzen appelliert. Kaum ist das Fest der Roggenähre dahingegangen, und schon streut man das Geld mit vollen Händen aus, zu Ehren des Tages der weißen Blume. Bisher haben sich an derartigen Arrangements nur die größern Städte und Örter beteiligt, die kleinern verhielten sich, in Verkennung der großen sozialen Bedeutung dieser Feste, ablehnend. Heute können wir mit Genugtuung feststellen, daß auch unsere Chortitzer die Aufgaben erkannt haben, die an die ganze Menschheit beim Anblick der furchtbaren Zerstörungsarbeit der Tuberkulose herantreten. Auch wir sind zum Bewußtsein dessen gelangt, daß jeder Groschen, den wir zum Kampfe gegen diesen Menschenfeind aufwenden, segensreich angelegt ist, und diese Tatsache erhebt uns und stärkt unsre Arbeitsfreudigkeit, die wir in den Dienst der Allgemeinheit stellen. Auch bei uns fordert die Tuberkulose jährlich eine Unzahl von Opfern, und darum wollen wir nicht mehr untätig zuschauen, wie diese stille, tückische Krankheit die Blüte der Menschheit dahinrafft. Wollen auch wir fernerhin unser Scherflein beitragen zu unserm und der ganzen Menschheit Wohle!

Der Tag der weißen Blume verlief bei uns in denkbar günstigster Weise. Der Verkauf der Blumen ging flott vonstatten und die Gaben flossen viel reichlicher, als die Erwartungen es voraussetzen ließen. Mit unermüdlichem Eifer unterzogen sich die Damen, unterstützt von jungen Herren, der schweren Aufgabe des Blumenverkaufs. Vorkommende Mißerfolge waren nicht imstande, die Sammler abzuschrecken, sie spornten dieselben im Gegenteil zu noch intensiverer Arbeit an. So konnte der materielle Erfolg nicht ausbleiben, und der war, wie bereits erwähnt, sehr gut. Die genaue Einnahme läßt sich noch nicht feststellen und wird seinerzeit bekannt gegeben werden. Zu wünschen bleibt nur noch, daß wir zum nächsten Jahre eine eigene Liga zum Kampfe gegen die Tuberkulose gründen, damit der Erfolg unserer Arbeit unsern Mitbürgern zugute kommen möge. Allen Damen und Herren, die an der Veranstaltung des Festes den tatkräftigsten Anteil genommen haben, gebührt heißer Dank. Nicht vergessen seien auch die Spender, die mit ihrer Opferfreudigkeit wiederum den Beweis erbracht haben, daß die Liebe zum Nächsten das höchste Gut des Menschen bildet.

H. N.

New-York. 27 Schüler der Zentralschule mit 3 Lehrern machten in der letzten Maiwoche eine kleine Reise nach Kijew, den Dnjepr per Schiff hinauf und herunter. Die Aufnahme, welche den jungen Reisenden dort erwiesen wurde, war die denkbar beste. Kostenfreies Logis bekamen sie in einer der Stadtschulen, einem Schulpalast, dessen Leiter es sich nicht nehmen ließ, von seinem Sommeraufenthalt auf dem Lande extra nach Kijew zurückzureisen, nur um die jungen New-Yorker Gäste auf dem Bahnhofe zu empfangen und bei sich möglichst gut unterzubringen. Jedem Schüler wurde ein Bettgestell — dazu Tee umsonst geboten. Daß die begleitenden Lehrer bei solcher Aufmerksamkeit seitens des Schulleiters nicht zu kurz kamen, ist selbverständlich. Auf den Tram's überall freie Fahrt, so daß man in verhältnismäßig kurzer Zeit mit wenig Geld viel beschicken konnte. — Die Stadt mit ihrem Meer grüner Bäume und herrlichen Anlagen hat denn auch außerordentlich gefallen und die Gastfreundschaft seiner Leiter nicht minder. Alles wurde in Augenschein genommen. — Von den Bauten gefiel am meisten die neue katholische Kirche, die nach dem Muster der Votivkirche in Wien erbaut worden ist.

Berdjansk. (Zu dem Artikel „Musikalisches“ in № 42 des „Botsch.“)

Motto: „Man merkt die Absicht und ist verstimmt.“

Geehrter Herr — n!

Ihr Artikel trägt fürwahr einen unrichtigen Titel, denn er klingt so wenig musikalisch, sein scheinbar sehr subjektives Leitmotiv ist so voll unberechtigter Dissonanzen, daß wir, die Väter von einigen Schülern der Pfeifferschen Musikschule, aus Gerechtigkeitsgefühl den Schlüssel zur Auflösung dieser Dissonanzen geben müssen.

Sie, Herr — n, müßten eigentlich wissen, daß bei allen Examina immer und überall nur „in der Schule Präpariertes“ von den Examinanden vorgetragen wird, was meistens das Ideal eines „fertigen Ganzen“ sehr lange nicht erreicht. Wenn man daraufhin öffentlich die pädagogische Tüchtigkeit des betreffenden Lehrers angriffe, hätte er nicht vollen Grund wegen solcher Ungerechtigkeit bis in den Tod gekränkt zu sein? Warum tun Sie nun mit kaltem Blute und mit Absicht diese Ungerechtigkeit H. Pfeiffer an?

Diese beabsichtigte und daher boshafte Ungerechtigkeit leuchtet auf Schritt und Tritt aus Ihrem Artikel hervor. Wir führen als Beweis der Reihenfolge nach nur einige Punkte an:

1) Wenn Sie behaupten: es ist zwar keine leichte Aufgabe, die verschieden veranlagten Zöglinge auf ein einigermaßen gleiches Fertigkeitsniveau zu bringen, so stellen Sie damit zugleich die Behauptung auf, daß dies überhaupt möglich ist. Das Kunststück müßten Sie uns einmal zeigen, Herr — n! Wir sind überzeugt, Sie würden dabei glänzend Fiasko machen, und wenn Sie selbst der erste Musiker Süd-Rußlands wären.

2) Es ist doch ganz einerlei, ob H. Pfeiffer seine Schüler „in drei Abteilungen beschickt“ oder in zehn, die Hauptsache ist doch wohl, daß er seinen 35 Schülern, und zwar jedem einzeln, entsprechend Zeit widmen kann, und das ist der Fall, denn H. Pfeiffer beginnt schon morgens um 8 Uhr den Unterricht mit solchen Schülern, die keine andere Schulen besuchen, und kommt dann die Gruppe der Schüler dran, die nur bis 12 Uhr Unterricht in den anderen Schulen haben. Haben Sie dies nicht gewußt, Herr—n, oder liegt Absicht vor?

3) Wen meinen Sie, Herr — n, mit den Eltern, die es „gemerkt“ und mitten in der Schulzeit ihre Kinder dem Unterricht entzogen haben? Vielleicht H. P. Ediger, dessen eine Tochter nur bis Neujahr die Pfeiffersche Musikschule besucht hat? Es lag dafür kein anderer Grund vor als der, daß Frl. Ediger als Schülerin der 8. Klasse des Gymnasiums mit ihrem Spezialstudium zu sehr beschäftigt war. Andernfalls hätte H. Ediger seine 2-te Tochter doch auch aus der Musikschule herausgenommen. Oder meinen Sie Herrn W. Paulin damit, dessen Tochter doch erst 3—4 Wochen zurück, die Schule verließ? Ja, damit stellen Sie doch H. Paulin ein recht starkes Armutszeugnis aus, da er als Fachmann, nicht erst nach fast 3 Jahren die Mängel der Schule hätte merken dürfen.

4) Beim Lesen des folgendes Absatzes Ihres Aufsatzes kommen uns unwillkürlich die Worte des Landpflegers an Paulum in den Sinn: „Paule, du rasest.“ Auf Sie und den Zweck Ihres Artikels bezugnehmend, hätte er sagen müssen: „Herr—n, Sie schwätzen Blech!“ Was soll wohl Rubinsteins Ausspruch hier, oder wen wollen Sie glauben machen, daß man schon nach 3-jährigem Unterricht, wenn auch nur von den Begabteren, Eingabe und Entwicklung der Auffassung (?), Selbstständigkeit, Fertigkeit, Einwirkung aufs Gemüt und eine selbstbewußte (soll wohl heißen „bewußte“) Basis verlangen dürfe? Das wäre wieder so eine Art Kunststück, das Sie uns erst einmal in der Tat zeigen müßten, ehe wir es glauben können. Und — Hand aufs Herz, Herr — n, haben Sie wirklich alle 35 Zöglinge gehört?

5) Das am 3. Mai vom Gesanglehrer Antonelli gegebene Konzert hätten Sie besser weglassen müssen. Haben Frau Vetter und Frau Sudermann nicht schon früher öffentlich gesungen und reichlich Beifall geerntet, ehe man in Berdjansk etwas von H. Antonelli wußte? Warum führte H. Antonelli nicht auch die Schüler vor, die erst bei ihm angefangen haben zu singen? Weiter, warum machen Sie dem vielbeschäftigten Herrn Pfeiffer einen Vorwurf daraus, daß bei uns „bei dem vorhandenen Material“ so wenig „zur allgemeinen Pflege und Ausbildung der Musik“ getan wird? Wo stecken Sie denn, Herr—n?

6) Mit Ihrer Behauptung, daß die Musikpflege (heißen soll es wohl „der Musikunterricht“) in den hiesigen Mittelschulen, besonders in den weiblichen, der Pfeifferschen unstreitig vorzuziehen ist, schießen Sie, Herr—n, den Vogel ab. Wir haben guten Grund anzunehmen, daß Sie das nicht einmal selbst glauben.

Zum Schlusse noch eins, Herr—n. Wenn Sie mit Ihrem Artikel beabsichtigten, uns gegen die Pfeiffersche Musikschule zu animieren, so wollen wir Ihnen sagen, daß Sie Ihren Zweck gründlich verfehlt haben. Wir werden die musikalische Ausbildung unserer Kinder auch in Zukunft Herrn Pfeiffer anvertrauen, wenigstens so lange, als uns nicht etwas absolut Besseres geboten wird.

Johann Wall, G. Hamm, David Janzen, Joh. Reimer, P. Riediger, Karl Schmidt, O. Klein, P. Ediger, Ji. Ediger, Егорь Федоровъ.

Halbstadt. Während des am 4. Juni stattgefundenen Gewitters hat es in die Maschinenfabrik von Franz und Schröder und in die Wohnung H. Lenzmanns eingeschlagen.

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

Protokoll

der Sitzung der mennonitischen Abgeordnete in Forsteiangelegenheiten in Gnadenfeld, Taurien, am 30. und 31. Mai d. J.

(Übersetzung.)

Zur Sitzung erschienen die Abgeordneten folgender Bezirke: 1) Halbstadt: P. P. Neufeld—Lichtenau, J. H. Neufeld—Schönsee, H. H. Barthel—Ohrloff, H. H. Schröder—Halbstadt, W. W. Schmidt—Muntau, Dietrich P. Dück (Oberschulz) — Alexanderwohl, 2) Gnadenfeld: Gerh. H. Dürksen—Alexandertal, Aron A. Rempel—Gnadenfeld (Schönfeld), Isaak J. Neufeld—Waldheim, Peter A. Martens—Landskrone, J. H. Dürksen (Oberschulz) — Hirschau; 3). Chortitza: P. A. Koop—Kitschkas, Jak. P. Wiebe — Nowoslobodka, Joh. J. Thießen — Jekaterinoslaw, Jak. J. Klaaßen—Chortitza, Joh. J. Reimer—Kitschkas, Abr. Fr. Petkau (Oberschulz) — Kitschkas; 4) Melitopol: Joh. J. Cornies — Taschtschenak, Abr. J. Reimer—Artatasch, Joh. P. Neufeld—Hochfeld; 5) Nikolaipol: P. P. Hooge—Bergmannstal, Is. Is. Zacharias — Zachariasfeld, Abr. H. Braun—Warwarowka; 6) Nikolaital: P. F. Isaak—Friedensfeld; 7) Neu-Chortitza: Franz A. Barthel—Neu-Chortitza; 8) Memrik: Th. J. Wiens—Jurjewka, Korn. A. Unrau—Memrik, 9) New-York: Jak. H. Niebuhr—New-York; 10) Charkow: Gerh. H. Nikkel—Marjewka, Joh. H. Dück—Kondratjewka; 11) Schönfeld: W. H. Janzen—Silberfeld, Jak. P. Neufeld—Ebenfeld, Joh. J. Cornies—Schönfeld, H. J. Janzen—Orechow; 12) Schönwiese: Heinr. J. Heinrichs—Kitschkas, Joh. H. Lepp—Chortitza; 13) Ohrloff: Heinr. H. Dürksen—Neu-Halbstadt; 14) Maljschin: Joh. A. Bergmann—Lysanderhöh; 15) Alexandertal: H. H. Penner—Alexandertal; 16) Ufa: Jak. J. Koop — Dawlekanowo; 17) Neu-Samara: Korn. K. Unger—Pleschanowo; 18) Krim: W. W. Martens—Montanai, Gerh. J. Dyck—Tschokmak, P. H. Wall—Karaßan; 19) Kaukasus: Korn. K. Reimer—Welikoknjashesk; 20) Terek: G. H. Regier—Nikolajewka; 21) Omsk: Joh. F. Matthies—Tschunjaewka; 22) Berdjansk: Abr. A. Janzen—Berdjansk, 23) Berdjansker Gutsbesitzer: Joh. J. Dyck—Ackermen, Gerh. H. Enns—Schönborn, David A. Klaaßen—Prigorje; 24) Barnaul: Jak. A. Reimer—Ohrloff; 25) die Mitglieder der Beratungskommission Jak. J. Sudermann — Apanlee, Franz D. Peters—Nadeshdowka.

An Stelle des nichterschienenen Abgeordneten des Chortitzer Bezirks Korn. K. Martens übergibt die Versammlung das Stimmrecht dieser Sitzung an den früheren Kommissär Joh. J. Reimer.

Nachdem die Sitzung für eröffnet erklärt worden, schreitet die Versammlung zur Wahl eines Vorsitzenden (§ 9) und zweier Sekretäre. Zum ersteren wird der Bevollmächtigte D. J. Klaaßen, als Sekretäre— J. H. Dyck und P. P. Hooge gewählt. In die Kommission zur Kontrolierung der Vollmachten der erschienenen Abgeordneten und der Wahllisten ins Amt eines Bevollmächtigten aller Mennonitengemeinden in Forsteiangelegenheiten werden H. J. Janzen, H. H. Schröder und J. J. Klaaßen gewählt.

1) Der Bevollmächtigte in Forsteiangelegenheiten verliest einen kurzen Bericht über den religiös-sittlichen und wirtschaftlichen Stand auf den Forsteien und erteilt den Ökonomen das Wort, ihre Wünsche und Ansichten über die wirtschaftliche Lage der einzelnen Forsteien auszusprechen.

Auf Initiative des Ökonomen der Nazyner Forstei bestimmt die Versammlung, daß jeder neueintretende Forsteier laut § 3 des Reglements vom Jahre 1902 und P. 18 der Erläuterungen des Protokolls vom Jahre 1911 Fahrgelder zu erhalten hat in der Zeit der Einberufung, welche ihm von der Wolost- oder Dorfsverwaltung, und, wo solche nicht sind, von dem Vorsitzenden des betreffenden Abschätzungsbezirks oder vom Ökonomen bei seiner Ankunft auf der Forstei auszuzahlen sind, wobei er jedoch eine Bescheinigung vorzustellen hat, daß er am Wohnorte keine Wegegelder erhalten und wieviel Werst er von seinem Wohnort bis zur Eisenbahnstation oder Dampferhaltestelle zurückzulegen hat.

2) Für die gehabte Mühe spricht die Versammlung der Revisionskommission ihren Dank aus.

3) Bei Verlesung des Rechenschaftsberichts für das Jahr 1911 macht die Versammlung auf das Fehlen der erläuternden Abrechnungen seitens der einzelnen Forsteiwirtschaften aufmerksam und verpflichtet die Ökonomen künftighin zu einer genauen Buchung der Ein- und Ausgaben der Wirtschaftsgelder, um damit den Rechenschaftsbericht erläutern zu können.

4) Der Rechenschaftsbericht des Bevollmächtigten für das Jahr 1911 und der Kostenüberschlag auf 1912 wird angenommen und bestätigt.

Anmerkung: Den Mitgliedern der Beratungs- und Revisionskommission bestimmt die Versammlung außer den Reisegeldern noch Tagegelder und zwar 5 Rbl. pro Tag, vom Tag der Abfahrt bis zur Rückkunft gerechnet.

5) Die Allgemeine Versammlung der Ältesten, Prediger und Delegierten der Mennonitengemeinden, welche mit obrigkeitlicher Erlaubnis am 25. August 1911 in Berdjansk stattfand, wählte zu direkten Verhandlungen mit den Regierungsinstitutionen bezüglich der Kirchenbuchführung auf Verlangen der Regierung eine Kommission in Glaubensangelegenheiten, welche aus drei Predigern und einem weltlichen Mitglied besteht, wobei dem Vorsitzenden dieser Kommission (gegenwärtig D. H. Epp) von der Konferenz eine Jahresgage von 2400 Rbl. festgesetzt wird vom 1. Mai 1912 an gerechnet und Fahrgelder, den übrigen Mitgliedern dieser Kommission ebenfalls Fahrgelder und für die Zeit ihrer Abwesenheit in Sachen der Glaubensangelegenheiten Tagegelder. Weil aber die genannte Versammlung über keinerlei Geldmittel verfügt, um diese und andere Ausgaben, welche im Interesse aller Mennonitengemeinden zu geschehen haben, bestreiten zu können, so beschließt die Versammlung der Abgeordneten der Mennonitengemeinden in Forsteiangelegenheiten in Bezug auf P. 19 des Protokolls vom 4. und 5. Mai 1911, aus den in die Kasse zum Unterhalt der Forsteien eingehenden Summen fünftausend Rbl. der Kommission in Glaubensangelegenheiten zur Verfügung zu stellen, um die laut Beschluß der Bundeskonferenz nötigen Ausgaben im Interesse aller Mennonitengemeinden zu decken und die bestimmte Summe an das weltliche Mitglied der Kommission in Glaubensangelegenheiten (gegenwärtig K. A. Unrau) zu übergeben, welches dann der Versammlung der Abgeordneten in Forsteiangelegenheiten Rechnung abzulegen hat.

Die Entnahme obengenannter Summe aus der Forsteikasse findet darin seine Erklärung, daß die Mennoniten keine andere Kasse haben, in welche von allen Mennonitengemeinden Rußlands Steuern einlaufen.

6) Es wird bestimmt, auch fernerhin den bisherigen Modus der Kasernensteuer beizubehalten, doch wird dem Bevollmächtigten aufgetragen, die Redaktion der Regeln einer Durchsicht und Verbesserung zu unterziehen und in veränderter Form der Revisionskommission zur Durchsicht zu unterbreiten.

7) Auf die Vorstellung des Bevollmächtigten hinsichtlich des Baues neuer Kasernen im Werchnednjeprowschen Kreise und in Sibirien laut Zuschriften des Forstdepartements vom 28. Februar und 12. März d. J. unter № 4641 und 5937 beauftragt die Versammlung den Bevollmächtigten, mit der betreffenden Regierungsinstitution in Beziehung zu treten und darum nachzusuchen, daß jetzt nur eine Kaserne gebaut werde, und zwar in Sibirien, weil von dort im Laufe dieses Jahres 114 Forsteier, welche fast ein Komplekt einer Forstei ausmachen, kommen und weil die Reise von dort nach dem Süden mit großen Ausgaben verbunden ist, jedoch mit der Bedingung, daß dann auf die Forstei in Sibirien nur Mennonitenjünglinge aufgenommen würden, die in Sibirien leben, keinesfalls aber jemand aus dem Süden und umgekehrt.

Hinsichtlich des Kasernenbaues im Werchnednjeprowschen Kreise aber bittet die Abgeordnetenversammlung anbetracht der großen Ausgaben beim gleichzeitigen Bau zweier Kasernen und weil mit dem Bau einer neuen Kaserne die bereits bestehenden Forsteikommandos so verringert werden, daß kaum eine zweite neue Kaserne mit den erforderlichen Mannschaften ausgerüstet werden könnte, nicht darauf zu dringen, daß auch diese zweite jetzt gebaut würde.

8) Die Frage wegen des Umtausches des Mennonitenanteils auf der Asowschen Forstei mit dem Asowschen Pachtartikel № 15 wird unter Anwendung des P. 8 dieses Protokolls in bejahendem Sinne entschieden.

9) Die Kommission zur Beprüfung der Vollmachten und Gemeindesprüche teilt der Versammlung das Ergebnis der Beprüfung mit, worauf allen erschienenen Abgeordneten das Stimmrecht erteilt wird.

10) Hinsichtlich der rückständigen Kasernensteuer wird beschlossen, alle von den widerspenstigen Schuldnern treffenden Rückstände gerichtlich einzutreiben.

11) Die Ansiedler in Sibirien, im Barnaulschen Kreise, welche im Jahre 1912 auf Kronsland ansiedelten, haben Kasernensteuer laut der von

H. Reimer vorgestellten Abschätzungsliste zu zahlen.

12) An Stelle der laut § 13 ausgeschiedenen Mitglieder der Revisionskommission: P. Wall und P. Dück wählt die Versammlung durch Zettelabgabe die Herren P. Wall und H. Schröder.

13) Die Frage betreffs Lieferung von Pferden zum Wasserpumpen für die Schwarzwälder Forstei wird abschlägig beschieden. Dagegen wird beschlossen, versuchsweise einige Milchkühe anzuschaffen.

14) Die Versicherung sämtlicher Kasernen in vollem Werte wird für obligatorisch erklärt. Die übrigen Gebäude sollen nicht versichert werden.

15) Die zwecks Wahlprüfung eingesetzte Kommission gibt die Resultate der Abzählung bekannt: zum Bevollmächtigten in Forsteiangelegenheiten ist durch Stimmenmehrheit D. J. Klassen gewählt worden; dagegen konnte kein Stellvertreter desselben gewählt werden, da nicht alle Bezirke diese Wahl vorgenommen hatten. In Anbetracht dessen beschließt die Versammlung, daß diejenigen Bezirke, die einen Kandidaten nicht gewählt haben, dieses nunmehr tun und ihre Wahllisten einsenden möchten, und daß für späterhin eine allgemeine Form der Wahlliste ausgearbeitet würde.

16) Durch Erheben von den Plätzen sprechen die Abgeordneten dem Förster der Berdjansker Forstei Herrn Ssiwitzkij ihren herzlichen Dank aus für seine unermüdliche väterliche Fürsorge um unsere Söhne und beauftragen die Beratungskommission, einen Modus der Danksagung, z. B. Ueberreichung eines Dankschreibens oder dergleichen, auszuarbeiten und in vollem Bestande sich persönlich an der Jubiläumsfeier Ssiwitzkij's zu beteiligen.

17) Dem scheidenden Ökonomen der Razyner Forstei, Herrn Rikkel, spricht die Versammlung für seinen siebenjährigen eifrigen Dienst ihren Dank aus und übernimmt die Deckung der mit dem Umzug Rikkels an seinen neuen Wohnort verbundenen Unkosten.

18) Auf Vorschlag des Bevollmächtigten wird beschlossen, den verpflichteten Arbeitern der Razyner Forstei den durch den Brand der Kaserne zugefügten Schaden zu ersetzen.

Anmerkung 2 zu Punkt 4 des Budgets. Das Gehalt des Bevollmächtigten in Kasernenangelegenheiten wird von 2000 Rbl. auf 2400 Rbl. erhöht.

19) Herrn Wiens, weil. Ökonom der Wladimirower Forstei, wird für seine Aufsicht beim Bau der abgebrannten Kaserne ein Dank ausgesprochen und eine Gratifikation in Höhe von 100 Rbl. angesetzt.

20) Herr J. J. Reimer erstattet Bericht über den Stand des Baues des neuen Kasernengebäudes auf der Razyner Forstei.

Es folgen die Unterschriften.

Protokoll

der Beratungen der Vertreter des Kirchenkonvents mennonitischen Lehrstandes im Bethause zu Schönwiese am 29. Mai 1912.

Folgende Gemeinden sind vertreten: Chortitza, Nikolaipol, Kronsweide, Nikolaifeld, Einlager Brüdergemeinde, Nowo-Chortitza, Tiegerw. M.-Brdg., Altonauer, Sagradowka, New-York, Schönfeld, Rosenhof, Dawlekanowo, Memrik, Borosenko, Fürstenland, Naumowka-, Kotljarewka-, und Nikolajewka-Brüdergemeinden.

Zum Leiter wird Pred. D. Epp-Jekaterinoslaw, zum Schriftführer Joh. Klassen-Chortitza gewählt.

Die Mitglieder der Glaubenskommission können in die schwierige Lage kommen, Entscheidungen treffen zu müssen in Fällen, wo die Beschlüsse der einzelnen Gemeinden verschieden ausgefallen sind. Wie ist nun die wirkliche Stimmenmehrheit festzustellen?

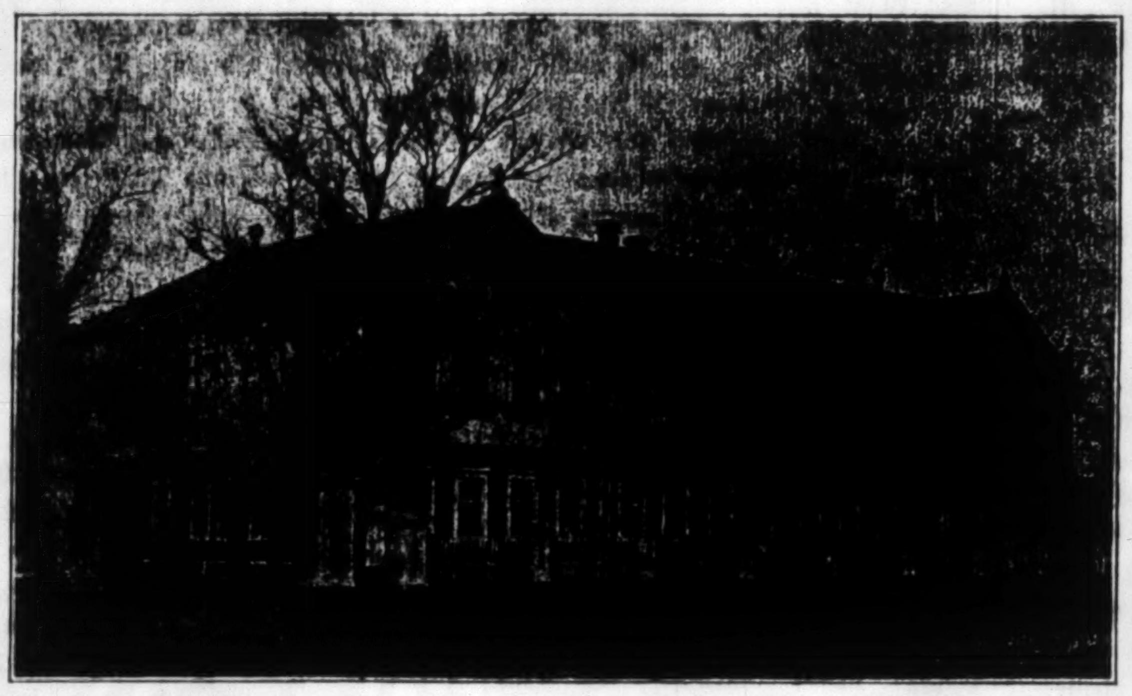
Die anwesenden geistlichen Vertreter obiger Gemeinden machen der Allgemeinen Konferenz den Vorschlag, daß fernerhin in solchen Fällen der Älteste, der leitende Prediger oder ein speziell dazu Bevollmächtigter den diesbezüglichen Bruderschaftsbeschluß (mit gleichzeitiger Angabe der volljährigen männlichen stimmberechtigten Mitgliederzahl der Gemeinde) mitzuteilen hat, wobei dann die Stimmenzahl der Gemeindeglieder sämtlicher Gemeinden den Ausschlag gibt.

Es folgen die Unterschriften.

Das Muntauer Krankenhaus.

Das Jahr 1911 wird in der Geschichte des Muntauer Krankenhauses unvergessen bleiben, weil es einen erfolgreichen und zugleich folgereichen Punkt der Entwicklung desselben bezeichnet. Als das Krankenhaus im Jahre 1889 gegründet wurde, hatte es Raum für sechs Kranke. Sehr bald erwies es sich aber als zu klein, und es wurde im Hofe ein zweites Gebäude aufgeführt. Im Jahre 1899 wurden, den Forderungen der Behörde entsprechend, verschiedene bauliche Veränderungen ausgeführt und zugleich einige Anbauten gemacht. Im Jahre 1907 kam dann noch die Abteilung für ansteckende Kranken hinzu. Die Zahl der etatmäßigen Betten war inzwischen auf 15 gestiegen: aber bald fehlte es wieder an Raum. Die Durchschnittszahl der Patienten war in den letzten Jahren schon höher als 15 und in den Zeiten des Jahres, welche die höchste Belegzahl bringen, stieg sie bis auf 35, mehr als das Doppelte des Normalen. Außerdem erwiesen sich verschiedene Einrichtungen, sowie die ganze Anlage als den gesteigerten Forderungen der Zeit nicht entsprechend. Der Gedanke eines Neubaues wurde immer wieder und von den verschiedenen Gesichtspunkten aus in Erwägung gezogen. Und da sich die Freunde der Anstalt so rege an der Unterhaltung derselben beteiligten, daß sich ein Ueberschuß der Einnahmen zeigte, der von Jahr zu Jahr größer wurde, und auch für den Fall der Inangriffnahme des Baues von verschiedenen Seiten bereitwillige Mithilfe in Aussicht gestellt wurde, so wurde im Vertrauen auf Gott, dem das Werk gehören soll, der Bau beschlossen. Im Laufe des verflossenen Sommers wurde dieser Beschluß ausgeführt, und zu Neujahr war der Bau als vollendet anzusehen, abgesehen von kleineren Nacharbeiten. Inzwischen ist auch die behördliche Erlaubnis zur Benutzung des Neubaues eingetroffen, und seit Ostern ist er auch bezogen.

Durch den Bau ist das alte Haus an der Straße um 7½ Faden verlängert worden. An diesen Anbau schließt sich hofwärts ein 5 Faden langer Flügel. Ein zweiter kürzerer Flügel befindet sich ebenfalls im Hof. Das alte Haus, der Anbau sowie beide Flügel haben dann noch einen zweiten Stock erhalten.



Die Abbildung hier zeigt das Haus von der Straßenseite. Im unteren Stock befinden sich: der Eingang und das Treppenhaus, das Kontor und ein Aufenthaltssaal, ein Krankenzimmer und ein größerer Saal für kranke Kinder, sowie die Schwesternwohnungen und andere Nebenräume. Im unteren Stock des Flügels ist das Wartezimmer und das Empfangszimmer eines Arztes, ein Laboratorium und die Anstaltsapotheke. Im zweiten Stock liegen längs der Straßenfront die Krankenzimmer, während im Flügel der Operationssaal und seine Nebenräumlichkeiten untergebracht sind. In seinem gegenwärtigen Bestande kann das Krankenhaus 40 Kranke und das notwendige Pflege- und Hilfspersonal beherbergen. Warmwasserheizung, Kalt- und Warmwasserleitung sowie elektrische Beleuchtung sollen die Bedienung erleichtern und vereinfachen und ein Röntgenzimmer, Operationssaal und Badeeinrichtungen – die Untersuchungs- und Behandlungsweisen der Aerzte vermehren und vervollständigen helfen. Wir hoffen auf Gott, daß er auch dieses Haus segnen und zum Segen für Kranke gereichen lassen wird.

Was die Kostendeckungsfrage des Neubaues anbetrifft, so ist diese zwar noch lange nicht erledigt, aber wir hoffen, daß auch darin der Herr weiter helfen wird, wie er geholfen hat.—Im Jahre 1910 und 1911 sind ca 29.000 Rubel für den Bau verausgabt worden, von denen 7.000 Rubel angeliehen waren. Es blieben dann zu Neujahr 1912 noch weitere ungedeckte Rechnungen auf ca 16.000 Rubel, während der Kassenbestand ganz unbedeutend war. Für solche, die mithelfen wollen, die Last zu tragen, ist also noch viel Gelegenheit!

Die eigentliche Krankenhaustätigkeit hat trotz des Baues und der damit verbundenen Unruhe und Unbequemlichkeit nur geringe Einbuße erlitten. Es war für die heißeste Arbeitszeit eine Baracke im Garten des Krankenhauses erbaut, da das alte Haus nicht bewohnbar war.

Der verehrte Anstaltsarzt, Herr Dr. Tavonius, dessen erfolgreiches Wirken in unserer Mitte vorzugsweise die Notwendigkeit der Erweiterung der Anstalt bedingte und der durch sein tatkräftiges Vorgehen zum großen Teil die Ausführung der Pläne ermöglichte, hat auch im verflossenen Jahr in bekannter Weise im Krankenhause gearbeitet. Schon längere Zeit machte sich das Bedürfnis nach einer zweiten medizinisch ausgebildeten Kraft für die Bewältigung der verschiedensten Arbeiten innerhalb des Krankenhauses bemerkbar. Im laufenden Jahr ist nun ein Assistenzarzt, Herr Dr. Büttner, zur Ausfüllung dieser Lücke eingetreten. Außerdem hat auch wie früher der hiesige Kolonialarzt, Herr Dr. Seiler, im Krankenhause gearbeitet, wo er seine Sprechstunden abhält und wo viele Augenkranke bei ihm Heilung suchen und finden. Der Herr, unser himmlischer Arzt, hat bisher die Arbeit der Aerzte reichlich gesegnet, und daß er es auch in Zukunft an seinem Segen nicht fehlen lassen wolle, ist unsere Bitte, und das ist auch ein Gegenstand, der der treuen Fürbitte der Freunde der hiesigen Arbeit bedarf.

Im verflossenen Jahre kamen zum ersten Male Schwestern aus dem Diakonissenheim „Morija" zur Erlernung der Krankenpflege und zur Mitarbeit herüber, während eine ebenso große Anzahl, 4 jüngere Schwestern, die bisher im Krankenhause gearbeitet, zum Zwecke ihrer theoretischen Ausbildung in das Diakonissenheim abgingen.

Zum Schlusse möchten wir noch allen Freunden des Werkes, die im vergangenen Jahre, so freigebig das Werk durch Rat und Tat unterstützt haben, herzlich danken. Viele und große Opfer sind gebracht worden, viel ist auch, besonders in der letzten Zeit für uns gebetet worden, der Herr wolle es allen reichlich vergelten! Er wolle uns aber auch geschickt und brauchbar machen zu seinem Dienst, damit das Werk immer mehr zu seiner Ehre gereiche.

„Und der Herr, unser Gott, sei uns freundlich und fördere das Werk unserer Hände bei uns, ja das Werk unserer Hände wolle er fördern."

Elisabeth Wall und Kinder.

Jahresbericht über die Tätigkeit des Muntauer Krankenhauses im Jahre 1911.

Im Jahre	Zahl der etatmäßigen Betten.	Es blieben zum 1. Jan. 1911.	Es kamen hinzu.	Es traten aus.	Es starben	Es blieben zum 1. Jan. 1912.	Zahl der Krankentage	Mittlere Dauer der Behandlung	Mittlere tägl. Zahl der Patienten.	% der Sterblichkeit.
1910	15	13	544	540	11	6	7392	15,06	20,2	1,97
1911	15	6	533	507	21	11	6678	16,01	18,29	3,89

Es traten aus als genesen 282, als gebessert 186, als verschlechtert 10, als unverändert 29. Es wurden verpflegt:

	Männliche.	Weibliche.	Zusammen.
Deutsche	174	185	359
Russen	95	56	151
Juden	4	21	25
Bulgaren . . .	1	1	2
Esten	1	--	1
Türken	1	—	1
Insgesamt .	276	263	539

Nach dem Glaubensbekenntnis:

Orthodoxe . . .	95	57	152
Mennoniten . . .	101	134	235
Lutheraner . . .	65	43	108
Katholiken . . .	9	7	16
Juden	4	21	25
Mohammedaner .	1	—	1
Molokanen . .	1	—	1
Baptisten . . .	—	1	1
Insgesamt .	276	263	539

Operationen fanden statt insgesamt 399.

Spenden gingen ein im Ganzen 4460 Rbl. 96 Kop. *)

Spenden für den Neubau: 5030 R.
Freibetten: 1000 R.

*) Des Raumes wegen können wir die Namen der Spender im einzelnen nicht anführen und verweisen die Interessenten auf den gedruckten Jahresbericht des Krankenhauses. D. Red.

Betriebsrechnung für 1911.

Einnahmen.	Rbl.	Kop.
An Zahlungen der Patienten	6818	45
„ „ für Freibetten	1000	—
„ Spenden von Gemeinden	1287	27
„ „ „ Vereinen	235	—
„ „ „ Privatpersonen	4460	96
„ Verschiedenes	1433	64
	15235	32

Ausgaben.	Rbl.	Kop.
Für Abgaben	35	19
„ Beköstigung	3499	09
„ Bekleidung	789	33
„ Beheizung und Beleuchtung	670	86
„ Inventar.	1185	30
„ Schwesterngehalt	637	55
„ Arbeiterlohn	644	63
„ Futter	513	17
„ Drucksachen, Bücher etc.	327	08
„ Remonte und Reparatur	687	58
„ Reisekosten	25	89
„ Medizin	876	27
„ Wäsche	272	53
„ Verschiedenes	1098	53
	11263	—

Kassenrechnung für 1911.

Einnahmen.	Rbl.	Kop.	Rbl.	Kop.
Kassenbestand zum 1. Januar 1911			11127	86
Betriebseinnahmen			15235	32
Baueinnahmen:				
Spenden	5030	—		
Anleihen	7000	—		
Verschiedenes	126	75	12156	75
Schwesternkasse:				
Einnahme	168	91		
Ausgabe	80	—	88	91
Vorauszahlungen der Patienten:				
vereinnahmte	1168	50		
verrechnete	957	50	211	—
Übergehende Summen			675	88
			39495	72

Ausgaben.	Rbl.	Kop.
Betriebsausgaben	12263	—
Bauausgaben	27739	02
Übergehende Summen	66	08
Kassenbestand zum 1. Januar 1912	427	62
	39495	72

Einnahmen und Ausgaben mit den Büchern verglichen und übereinstimmend befunden D. Isaac. G. Fast.

An der Anstalt arbeiten:

Dr. E. Tavonius, leitender Arzt und Chirurg. Dr. A. Seiler, Augenarzt. Dr. H. Büttner, Assistenzarzt. Oberschwester Elisabeth Wall. Schwestern: Katharina Boldt, Agathe Berg, Käthe Unruh, Helene Hildebrandt, Renate Kopper, Sofie Sawatzky, Margaretha Friesen, Käthe Neufeld, Anna Töws, Helene Kröker, Maria Wiens. Nähschwester Agathe Dörksen. Hausvorstand Franz Wall und Frau.

Am Schlusse des Schuljahres.

1) Mehr Licht.

Mit den Worten „Mehr Licht!" ist W. v. Goethe aus dem Leben geschieden. Es hat eine gewisse Bedeutung, daß diese zwei inhaltschweren Worte aus dem Munde eines Mannes kommen, von dessen Bedeutung die ganze zivilisierte Menschheit seit über 100 Jahren durchdrungen ist.

„Mehr Licht," mehr Aufklärung, mehr Bildung, das ist der Sinn dieses Ausspruchs, dessen Tiefe auch

heute noch anerkannt werden muß. Denn die Mehrzahl unserer Zeitgenossen verlebt ihre Tage in verwerflicher Stumpfheit, in wohlgefälliger Selbstzufriedenheit oder in kaltem Egoismus. Jeder sucht nur sich und seine Lage zu verbessern, ohne Rücksicht auf die Mitwelt. Es bedarf noch geraumer Zeit, bis das Menschengeschlecht soweit erzogen sein wird, daß es in friedlichem Dasein arbeiten und einrichten wird. Dann werden die Härten und Auswüchse im Leben verschwinden.

Die Pflicht eines jeden unter uns ist nun, nach dieser Richtung hin zu arbeiten und zu streben. Die größte Anforderung wird jedoch an die Lehrer — die Träger der Wissenschaft — gestellt. Sie stehen augenblicklich am Schlusse des Schuljahres, das ihnen manch sorgenvolle Stunde, manch schwere Lage bereitet hat. Was haben sie im Laufe des Jahres ihren Schülern gegeben? Wie sind sie in ihrer Arbeit vorgegangen? Zuletzt, was haben sie für ihre eigene Bildung getan?

Schon öfters ist in diesem Blatte der wahren Bildung das Wort gesprochen werden. Mit Freuden muß das Weiterstreben auf diesem Gebiete begrüßt werden. Wie oft ist aber auch in diesem Blatte zutage getreten, daß es Lehrer gibt, die „gebildet" nicht genannt werden dürfen. Vereinigt sich denn mit wahrer Bildung die gemeine Grobheit, die in den stattgehabten Polemiken, in mancher Erwiderung an Stelle strenger Sachlichkeit getreten ist? Nein, ein wahrhaft gebildeter Lehrer kann auch auf anderem Wege, mit anderen Mitteln seine Ehre und sein Recht behaupten. **Wir müssen an uns arbeiten, uns selber bilden, unsere Mängel und Leidenschaften bekämpfen lernen, um dann, wenn der Schulunterricht wiederum beginnen wird, mit neuen Kräften, mit neuem Wissen vor die Schüler zu treten. Wir dürfen nicht in dem einstmals empfangenen Wissen verharren, wir müssen immer weiter vorwärts, empor zum Licht!**

2) Wenn unser Junge die Schule verläßt,

tritt an die Eltern eine ungemein wichtige Frage heran, nämlich: was soll aus unserm Kinde werden? Am schwierigsten gestaltet sich die Frage da, wo die Eltern nicht durch eine bestimmte Neigung des Kindes geleitet werden, und wo es sich erst darum handelt, eine Lösung dieser Frage zu suchen. Betrachten wir einmal diesen letzten und leider nur zu häufig vorkommenden Fall. Euer Junge hat während seiner Schuljahre zu nichts eine Vorliebe gezeigt. Er ist nicht auf ein bestimmtes Fach hingelenkt worden, eine gewisse Unentschlossenheit und Interesselosigkeit ist bei ihm zu Tage getreten. Was dann? Schicken wir etwa den Jungen kurzweg noch etwas länger auf die Schule, stecken wir ihn in irgend ein kaufmännisches Geschäft, machen wir aus ihm einen Lehrling in irgend einer Fabrik oder Werkstätte, oder behalten ihn zu Hause, ihn zum Landwirte bestimmend, bringen wir ihn einfach irgendwo unter, wo sich gerade Gelegenheit dazu bietet? Machet es nicht ohne weiteres so, Eltern! sondern durchforscht noch einmal die Seele eures Kindes, ob sich nicht doch zu irgend etwas eine bestimmte Neigung findet. Nehmt es einmal vertrauensvoll unter vier Augen und sprecht ihm zu, legt ihm die Wichtigkeit dieser seiner Wahl nahe ans Herz. Vielleicht bringt ihr's aus ihm heraus. Wenn das Kind selbst gar nicht weiß, was es anfangen will, dann entscheidet ihr; befragt vielleicht die Lehrer eures Kindes oder gewährt ihm längere Probezeit. In der Wahl einer Schule, sei es für die Wissenschaft oder Technik, geht sorgfältig vor, seht, ob es nicht nur Neigungen, sondern auch entschiedene Fähigkeiten sind, die die Wahl des Kindes bestimmen. Sollte euer Kind keine weiteren Schulen mehr besuchen, so hat es dennoch weitere Ausbildung nötig; und dieses müßt ihr ihm klarlegen. Im übrigen habt ihr die Zügel zu lockern und es selbständiger werden zu lassen; das ist für die Entwicklung seiner, vielleicht noch schlummernden Kräfte ungemein fördernd. Freilich ist die Lage der Eltern bei der Wahl der künftigen Laufbahn ihres Kindes schwierig. Doch wie schwer muß auf das Elterngewissen die Erkenntnis wirken, daß sie dank ihrer unbedachten Wahl, das Leben ihres Kindes zu einem freud- und inhaltslosen gemacht haben. — — —

Literarisches.

1812— Gontscharow —1912

— Am 6. Juni l. J. standen wir vor dem hundertjährigen Geburtstage einer der interessantesten Persönlichkeiten in der russischen Literaturgeschichte. An diesem Tage war im Jahre 1812 in der Stadt Ssimbirsk Iwan Alexandrowitsch Gontscharow geboren. Als Sohn wohlhabender Kaufmannsleute durfte er eine gründliche Erziehung genießen, wobei er mit den Kolossen der damaligen Literatur vertraut gemacht wurde. Eine weitere Ausbildung erhielt er zuerst in einer Moskauer Privatpension, sodann in der Moskauer Universität. Nach Absolvierung derselben geht er nach Petersburg, wo er in literarische Kreise eingeführt wird. Hier entstand sein Erstlingswerk „Die alltägliche Geschichte", das ihn mit einem Schlage weit bekannt machte. Hier werden zwei Strömungen in der damaligen Gesellschaft aufs deutlichste geoffenbart: einerseits, die Faulheit, die überschwengliche Vorstellung von Liebe und Freundschaft, die Sentimentalität, andrerseits, das zu begrüßende Bewußtsein der Notwendigkeit der Arbeit, des Wissens, des Handelns; doch dieses Bewußtsein besteht augenblicklich erst in der Gedankenwelt der Vordermänner der vierziger Jahre. Natürlich konnte das dem Leben getreulich nachgeschriebene Buch seine Wirkung nicht verfehlen, und wurde gar mancher zum reiferen Nachdenken über sein eigenes Tun aufgefordert. Es vergingen nun 12 Jahre; da erschien 1858 der zweite Roman „Oblomow." In diesem Werke wird ein Fazit der jüngsten Vergangenheit gezogen. Rußland hatte soeben eine schwere Krisis, den Krimkrieg, überstanden, und es fing nun ein neues geistiges Leben der Gesellschaft an. Gontscharow begräbt mit Oblomow die Vergangenheit, in Stolz begrüßt er die Zukunft. Bemerkenswert ist, daß Gontscharow das Großgrundbesitzerleben gar nicht kannte (er schreibt selbst, daß er nie Bauern in seinem Besitze gehabt, daß er fortwährend in Städten gelebt habe), doch sein Beobachtungstalent half ihm darüber hinweg, und in „Oblomow" ist uns ein wahrheitsgetreues Bild der damaligen Sitten gegeben. Sein letztes größeres Werk „Der Absturz" behandelt das Turgenjewsche Thema, das Verhältnis zwischen „Vätern" und „Söhnen." Und unverkennbar sind seine Sympathien auf Seite der ersteren. In Mark Wolochow hatte er nur die unsympathischen Züge der Jugend der sechziger Jahre verbildlicht, was dieselbe ihm nie verzeihen konnte. In der russischen Literatur nimmt Gontscharow als Schöpfer des objektiven Romans einen bleibenden Ehrenplatz ein.

st.

— Frédéric Passy, der eifrige Vertreter der Friedensidee und Präsident der von ihm gegründeten internationalen Friedensliga, ist den 30. Mai im Alter von 90 Jahren gestorben. Der Tod L. Tolstois war der letzte Anlaß zu einem öffentlichen Hervortreten Passys; er hielt auf der in Paris veranstalteten Versammlung zum Gedächtnis Tolstois eine Rede, die Zeugnis ablegte von der Verehrung Passys für Tolstoi. In der von ihm gegründeten Friedensrevue schrieb er noch bis kurz vor seinem Tode Artikel. Außerordentlich zahlreich sind die Schriften, die Passy über die Idee eines allgemeinen Friedens verfaßt hat.

Büchertisch.

— Deutsche Monatsschrift für Rußland, herausgegeben von Alexander Eggers. (Verlag: Reval, Tatarenstr. 20) Inhalt des 6. Heftes. Dr. Paul Rohrbach: Rußland und die Bagdadbahn. — Prof. Dr. Ernst v. Stern: Kulturleben und Geschichte des Schwarzmeergebietes. — Auguste Sprengel: Die Berliner Ausstellung „Die Frau in Haus und Beruf" und der deutsche Frauenkongreß. — Hildegard Sachs: Frauenberufe. — A. Martensen: Der Vogelflug. -- Dr. Valerian Tornius: Die Dichterin Frances Külpe. — Johannes Kordes: Reiseeindrücke aus Turkestan. — Rudolf Dirk: Träumerei in der Steppe. — Herm. Anders Krüger: Riesker Erziehung. -- Sprechsaal. — Bücherbesprechungen. — Martha Willkomm-Schneider: Leben! Inserate. Abonnements jährlich 5 Rbl., halbjährlich 2 Rbl. 50 Kop.

Sprechsaal.

— Herrn J. W., Halbstadt. Da wir in dieser Angelegenheit nichts gebracht haben, wohl aber die „Friedensstimme," so gehört auch die Zurechtstellung dorthin.

— Richtigstellung. Wie Dr. Reimer in № 38 der „Frdst." schreibt, entspricht der Satz „bei G. Löwen habe er das Kreuz entzwei gefunden" in der Notiz „Ein plötzlicher Todesfall" (s. № 39 d. „Botsch.") nicht der Wirklichkeit. Als unmittelbare Todesursache sei nur die Verletzung edler innerer Organe anzusehen.

Buntes Allerlei.

— Eisenbahnkatastrophe in Amerika. In Dalton ereignete sich ein Eisenbahnunglück. Es sollen, wie verlautet, 150 Personen getötet worden sein.

Dalton, der Schauplatz der Katastrophe, ist der Hauptort des nordwestlichen Georgia, mit Baumwoll- und Maschinenfabriken. Es hat etwa 4500 Einwohner.

— Der Hauptmann von Köpenick †. Der Schuhmacher Wilhelm Voigt, der durch seinen bekannten Köpenicker Streich eine Zeitlang der „populärste" Mann in Deutschland war, ist dieser Tage in einem Londoner Hospital gestorben. — Voigt war ein Opfer der preußischen Polizeipraxis, einen ehemaligen Zuchthäusler immer wieder zu verfolgen und dem Arbeitgeber als bestraft anzugeben, bis ihn niemand mehr beschäftigen will. Voigt war nach Abbüßung seiner früheren Strafen auf dem besten Wege, ein ordentlicher Mensch zu werden und sich ehrlich sein Brot zu verdienen, als er durch die Polizei heimatlos gemacht und nun wieder dem Verbrechen in die Arme getrieben wurde.

Die Kurse in der Abteilung der Petersburger Internationalen Kommerzbank in Berdjansk.

vom 4 u. 7 Juni.

	4 Juni	7 Juni
5% 1. Gewinn Anleihe	468½	466½
5% 2. „ „ ..	354½	353
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	319	318¾
4% Staatsrente	91⅞	91⅛
5% Anleihe 1906	104¾	104⅞
5% 1. Innere Anleihe	105½	105⅜
5% 2. Innere Anleihe	105½	105⅜
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	100	100½
5% Oblig. d. Bauernbank	100	100
5% 3. Innere Anleihe 1908.	105½	105½

Berdjansker Börsenbericht

vom 8 Juni. 1911.

Ulka (Belokoloska)	9 P.	28 Pf.	— R.	..	
„ „		„ 16	„ 11	„ 75	
Winterweizen	9	„ 28	„ 12	„ 10	
„	..	„ —	„ —	„ —	
Hartweizen	9	„ 32	„ 12	„ 50	
„	00	„ —	„ —	„	
Gerste mit 4%			10	—	
Roggen	9	„ 4	— 9	„ 75	
Hafer	—	„ —	„ —	„	
Mais			—	„ „	

Tendenz flau. Zufuhr per Bahn 43 Waggons.

46 Rbl 44 Kop. für 100 Mark.

Redakteure: D. H. Epp. Dr. phil. Th. Ediger.
Herausgeber: J. J. Thießen.

Lehrer

gesucht für dreiklassige Schule. Offerten zu richten: п. о. Константиновка, Екат. губ., Бахмутск. уѣзда село Екатериновка, Сельскому Старостѣ. jtg3-1

Gesucht **Kontorist** mit **Buchführung** vertraut, der deutschen und russischen Sprache in Wort und Schrift mächtig zum sofortigen Antritt. jto10-1 Angebote m. Lebenslauf und Gehaltsansprüche an Maschinenfabrik Ges. Rempel und Kurke, Bachmut.

Sommerfahrplan

für die Bahnstrecke Jekaterinoslaw—Berdjansk.

Vom 17. April.

Gemischter Zug (Ankunft)	Postzug (Ankunft)	Stationen.	(Abfahrt)	(Abfahrt)
—	7.40	Jekaterinoslaw.	8.23	—
3.05	11.40	Tschaplino.	3.37	2.55
9.02	2.27	Pologi.	12.40	8.20
3.34	6.41	Berdjansk.	7.43	12.46

St.-Petersburger Zeit. — Die Nachtzeit von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens ist durch Unterstreichen der Minuten bezeichnet.

Unter Kontrolle des Ministeriums für Handel und Gewerbe

Technische Kurse (Technikum)

zu Jekaterinoslaw, gegründet von

— W. Korobotschkin. —

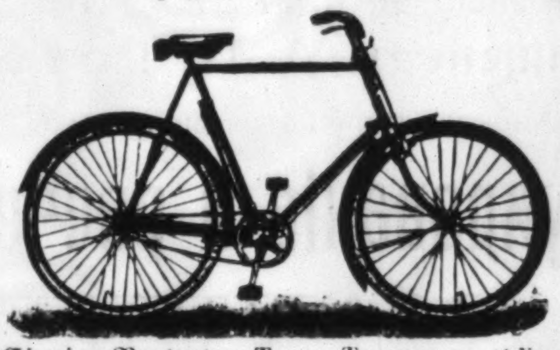
Abteilungen: 1) für Maschinenbau und Elektrotechniker
2) „ Bautechniker.

Die Annahme von Bittschriften hat begonnen.
Mitteilungen und Prospekte werden auf Verlangen sofort von der Kanzlei der Kurse herausgesandt. jji!5-5
Adresse: Jekaterinoslaw, Technische Kurse, Воскресенская 8.

Gelegenheitskauf für Mühlenbauer!

Wegen Abbruch meiner Dampfmühle, verkaufe äußerst billig gesamte Einrichtung, welche so gut wie neu erhalten ist.
Zum Verkauf gelangen: Compaund-Dampfmaschine, 2 zylindr., 150 HP., 2 Wasserrohrkessel „Babkock u. Wilkox," je 80 HP., 6 glatte und 6 geriffelte Walzenstühle „Daverio," 2 automatische Waagen, Rundzylinder u. a. Müllereimaschinen.
Ausführliche Inventurliste — gratis. :: Preise — nach Uebereinkunft
Riemscheiben, Transmissionsböcke und Lager — 3 Rbl. per Pud.
Elevatorröhren, Trichter u. a. Holzarbeiten — 1 Rbl. per Pud.
jao10-2 Adresse: Якову Ивановичу Бадовскому, Александровскъ, Ек. г.

Velozipede berühmter englischer Fabriken:



„B. S. A." Gesellschaft „Drei Flinten" in Birmingham.
„Ralley" in Nothingham.
„Maksim" in Coventry.
„Rea Minstell" in Birmingham.

Motorfahrräder

von „Wanderer und Nakrasulm".

Einzige Vertreter: Т-во „Три ружья," Харьковъ, Екатериносл. ул. 18. Телефонъ 25—21. jpg12-6
Große Auswahl von Reserveteilen zu Velozipeds, Motorfahrräder und Autos. Musterwerkstätte. Preiskurant auf Verlangen gratis. Teilzahlungen zulässig.

Feilen der Rumpenhofer Fabrik — Erben L. J. Plo in Riga für schwere und harte Arbeit — höchste Marke „Sowa" aus Spiegelstahl, für gewöhnliche Arbeit Marke „3 туза"

Hanfene Schläuche für Feuerspritzen

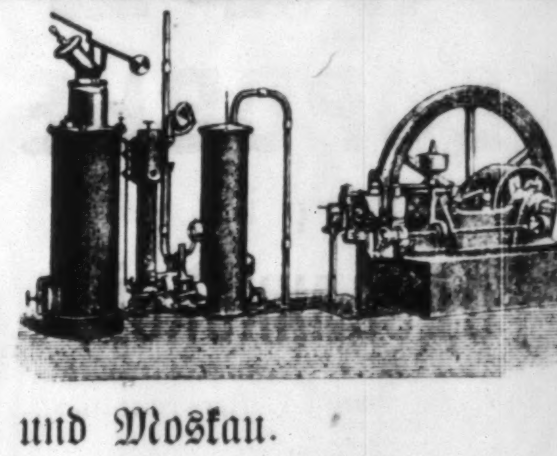
der Fabrik Handelsh. R. A. Köler in Moskau, hanfene Elevatorenriemen (пасы) Hanf und Verarbeitung von bester Qualität, sehr dauerhaft in der Arbeit

3-mal gepanzerte Kassen- feuerfeste Schränke,

die vor Feuer und Einbruch schützen, von der deutschen Fabrik „Ostertag-Werke" (Aalen).

Vertreter **M. A. Schwartz**, pgo20-16
Екатеринославъ, Гоголевская 11, телефонъ № 3-39.

Technisches Bureau
W. Levenson, Jekaterinoslaw.
— Telegr. „Vulkan" —



Mechanische Abteilung.

Aktiengesellschaft Gebr. Koerting, Hannover und Moskau.
Petroleum-, Benzin und Naphtamotore. Komplette Einrichtungen von Zentralheizung und Ventilation.
Komplette Einrichtungen von Mühlen und Oelfabriken.
Kostenanschläge und Prospekte nach erstem Verlangen kostenlos. jn 15-1

Per sofort wird eine jaj4-3
deutsche Lehrerin
zu einem Mädchen für Deutsch gesucht. Anfragen zu richten an Петръ Ив. Пеннеръ, ст. Новохоперскъ, Вор. г. чер. Барливское Вол. пр. с. Централь.

Junger Landwirt
(Livländer) hat gute Zeugnisse, sucht eine jjg3-3
Verwalterstelle.
Adresse: Екатеринославъ, Казанская № 8, квартира Альбрехтъ.

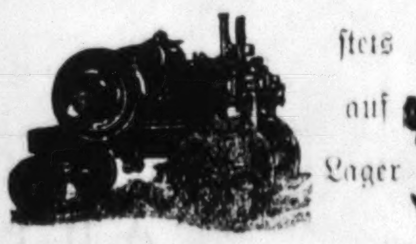
Elfriede Glöckler,
Schülerin des Petersburger Konservatoriums, höheren Kursus, erteilt
— **Musikunterricht**. —
Off. Бердянскъ, Приморская 10.

Erteile Unterricht
im Nähen von Damen-, Herren- und Kinderwäsche. Preis für den dreimonatlichen Kursus beträgt 35 Rbl.
jjt5-2 **Marie Heinr. Hamm,**
Chortitza, Gouv. Jekat.

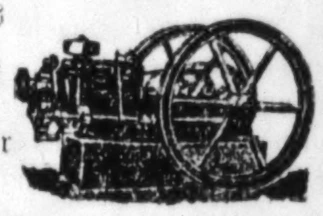
Das Mittel „Traffer" gegen Rheumatismus und Gicht ist in allen Apotheken und Droguengeschäften erhältlich. Eine illustrierte Broschüre mit der genauen Beschreibung der obengenannten Krankheiten wird sofort nach Verlangen unentgeltlich geschickt. Bitte zu adressieren: M. E. Traffer, № 218 Bangor House, Shoe Lane, London, England, E. C.
pg 38-16

Braun, Epp & Albrecht
Charkow, Rybnaja 30.
Daimler Motore u. Motor-Lokomobilen,
einstellbar für jeden flüssigen Brennstoff

Ersatzteile für Motore.



stets auf Lager



Ersatzteile für Automobile.

Motorböte und Aeroplane
mit Daimler-Motoren aj20
Daimler-Diesel-Motore für Schiffs- und Gewerbezwecke.

Verkauft werden jkr10-3
Mühleneinrichtungs-Maschinen
der gewesenen Mühle der **Gebr. Fast** in Jekaterinoslaw.
Die Maschinen waren nur ungefähr ein halbes Jahr in Arbeit und sind in bester Ordnung.
Walzenstühle verschiedenster Größe, Bürstendetacheure, doppelte und dreifache Plansichter, Schnecken verschiedener Länge und von verschiedenem Durchmesser, doppelte und dreifache Griespatzmaschinen, Filter, Cylinder, Transmissionen von 2 bis 8 Zoll, verschiedene Riemscheiben, Elevatoraurte- und Einrichtungen, Bandtransportbecher, Gurte und Becher, Aufzugsmaschine und anderes. Dampfmaschine der Fabrik Gebr. Sulzer, mit dreifacher Expansion 750 Indicatorkraft bei 72 Umdrehungen, mit Kondensator.
Mit Anfragen wende man sich:
Екатеринославъ, Вокзальная ул. д. № 5. В. Г. Бразоль.

22

Wichtig für Techniker!

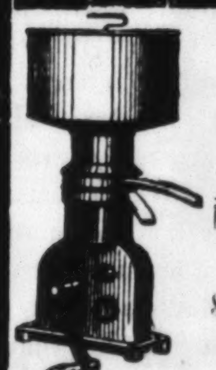
Aus dem Verlage **H. A. Ediger** — Berdjansk, ist zu beziehen:
Инженеръ А. И. Роговскій,
преподаватель Александровскаго механико-техническаго училища.
Конструированіе и расчетъ деталей МАШИНЪ.
Руководство для техниковъ и учащихся въ техническихъ учебныхъ заведеніяхъ.
Въ двухъ частяхъ { I — текстъ съ чертежами и / II — атласъ.
Preis für beide Teile broschiert 3 Rbl. 60 Kop.
— Buchhändler genießen entsprechenden Rabatt.
Das Buch enthält ca. 500 sauber ausgeführte Zeichnungen. Zahlreiche ausführlich ausgearbeitete Exempel. Die Lektüre des Buches erfordert Vorkenntnisse **nur** in der elementaren Mathematik und Mechanik.

Wichtig für Techniker! Wichtig für Techniker! Wichtig für Techniker!

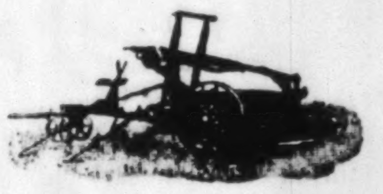
Требуйте вездѣ знаменитое
КОФЕ ЗДОРОВЬЕ
Маріи
Годзелинской,
содержащее много питательныхъ веществъ.
Представитель: **Натанъ Ремезъ.**
Екатеринославъ, Троицкая, д. Будилова.

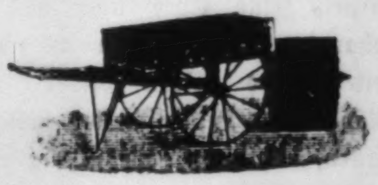
Verlangen Sie überall
den berühmten
Gesundheits-Kaffee
— der —
Maria Godselinskaja,
der viel Nährstoff in sich enthält.
Vertreter: Nathan Remes.
Jekaterinoslaw,
Troitzkaja Str., Haus Budilow
804

Dampfkessel
Cysternen und verschiedene Eisenkonstruktionen werden gebaut von der
— **Dnjeprowschen Fabrik.** — prt 8
Kostenanschläge, Zeichnungen und Kaufsbedingungen schickt heraus die Jekaterinoslawer Agentur der Süd-Russischen Dnjeprowschen-Metallurgischen Gesellschaft, das Handelshaus
M. J. Karpas & Sohn,
Jekaterinoslaw, Prospekt, eigenes Haus, Telephon № 240.

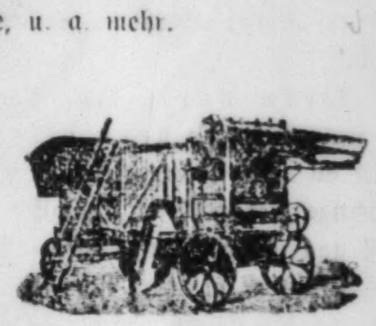

Die schwedischen Separatoren
„Vesta"
sind ohne Zweifel die einfachsten und die besten Separatoren der Gegenwart.
Hauptvorzüge dieser Separators gegenüber anderen Systemen sind:
scharfe Entrahmung, jat 3
leichter Gang,
Einfache und bequeme Reinigung,
solide Konstruktion.
Vesta B Leistung 7 Eimer pro Stunde kostet 35 Rbl.
Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.
Vertreter für Süd-Rußland.
Hermann Neufeld. Halbstadt, Gouv. Taurien.

Heinrich D. Neufeld,
(früher Klassen und Neufeld).
Sofijewski Sawod, Jekaterinoslawer Gouv.





Empfehle dem Landmanne meine bestrenommierten Erzeugnisse: Dreschmaschinen zwei- bis zehnkräftige, mit und ohne Putzerei. Drillbugger verschiedener Größe, Mähmaschinen, Ringelwalzen, Jätkarren, Kürbisschneidmaschinen, Fensterrahmen, Grabrahmen in verschiedener Größe, u. a. mehr.



„Adlerseparatoren" konkurrenzlos, mit Trieb und Schnurbetrieb, Waschmaschine „Majutor," mit und ohne Ofen, und die weltbekannte Schmidt's Waschmaschine, sowie Selbstbinder Massey Harris. — Reparaturen werden nur im Herbst ausgeführt.
20 Preiskourante gratis.

Dux-Automobile
Fabrikat der Polyphon-Werke A.-G. Leipzig/Wahren,
extra für russische Wege.
Erkennbar an eleganter Form, Ausführung und einfachster wohlüberdachter Konstruktion. ptr 10-9

Typen 1912 6/18 PS. Vierzylinder

Typen 1912 9/26—28PS. Vierzylinder

Tourenwagen, Stadtwagen und Geschäftswagen.
Lager von Benzin, Ölen, Gummidecken und Schläuchen
— **Ausländischer und inländischer Firmen.** —
General Vertreter der Dux-Automobile für Süd-Rußland
H. J. Wiens, Post Gnadenfeld, Taurien.

Ruston, Proctor & Co, Ltd.
Lincoln, England.
Hauptlager in Odessa.
Jekaterinoslawer Filiale, Ssadowaja № 7.

Lokomobile, Halblokomobile, Dampfmaschinen, Dreschmaschinen, Gas- und Oelmotoren, letztere System „Ruston-Semi-Diesel", Zentrifugalpumpen, Dampfpflüge, Pfluglokomotiven.
— **Kataloge gratis.** —
pgj30-14

Lehrer

mit entsprechenden Zeugnissen und guter Praxis sucht Stellung an einer

Zentralschule. jpr6-5

Ang. zu richten: п. о. Хортица, Ек. г., Павловка, О-ву Потр., С. Пеннеръ.

Privatunterricht für **Mädchen** nach dem Programm der **Mädchenschule** in Karaßan. **Beginn des Unterrichts** 30. August. **Auf Wunsch** gegen Extrabezahlung **auch Musik. Sollte** die Zahl der **Schülerinnen die gesetzliche** Norm **übersteigen, so wird** um Bestätigung als **Schule gewirkt** werden. Um dieses dann **aber rechtzeitig** tun zu können, **werden Anmeldungen** bis zum 30. **Juni erbeten. Näheres** zu erfahren **bei J. Wilmsen oder** G. **E.** Schellenberg, Post Karaßan, **Gouv. Taurien.** fns2-2

Da ich vor etlichen Jahren meine Landwirtschaft aufgegeben habe, so ist bei mir ein ziemlich neuer (ungefähr 1300 Dess. gedroschen)

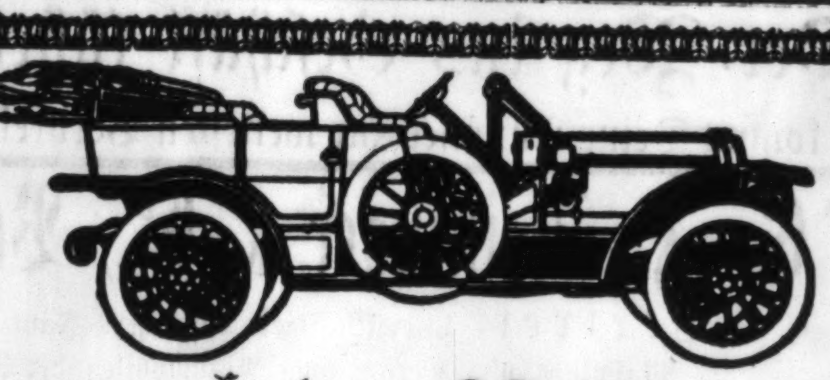
— zehnkräftiger —

Dampfdreschkasten

der Fabrik „Венгерское королевство", Будапештъ sehr günstig zu kaufen.
Die Trommel ist 60 **Zoll lang.**

П. о. Николайполь, с. Чистополь, Якову Зименсъ. jtj6-6

Auto-Garage



A. A. Jula,

Mechanische Werkstätte.

Jekaterinoslaw,
Prospekt, № 22.
neben der Apotheke Pohl.

Reparaturen von Autos, Motorrädern und Velos.

Lager von Auto-Reifen „Kontinental" & „Treugolnik".

Vulkanisieren alter Reifen. — Reserve-Teile und Zubehör. -- Oel der „Vakuum Oel Ko".

Eigen angefertigte Velos.

jt52-37 Ratenzahlung zulässig. — Schweißen verschiedener Metalle mit dem Sauerstoff-Azetilenverfahren.

M. A. Iljew & W. S. Prokopjew,

Jekaterinoslaw, Prospekt. Haus Iljew, Telephon № 9-01.

Volle Einrichtung

und ergänzende Ausgestaltung von Laboratorien, Krankenhäusern und Apotheken.

Verbandzeug und Wäsche-Materialien der „Borowskschen Manufaktur" S. A. Fajans—Moskau.

Apotheker- und chemisches Glas, der „Saprudnenskschen Glasfabriken," Jienskisches Glas, Schott und Hön. jjt5-3

Иванъ Ивановичъ Тиссенъ

— и —

Борисъ Исааковичъ Тевсъ

г. Екатеринославъ

empfehlen als Vertreter

der größten Dampfdreschmaschinenfabrik Deutschlands **Heinrich Lanz in Mannheim-Dampfdreschmaschinen** von 4, 5, 6, 8, 10, 12 und 16 Pferdestärken mit den allerneuesten Verbesserungen als Patenteingeber, Spreu- und Kurzstrohbläser 2c.

Der berühmtesten Deutschen Automobilfabrik **A. Opel in Rüsselsheim-Automobile** von 12, 16, 20, 24, 35, 50, 65 und 100 P. S. von anerkannt bester Qualität; haben bei Wettbewerb im Auslande nicht nur die vaterländischen, sondern auch die besten belgischen und französischen Marken überflügelt; darum handelt überlegt

wer Opel kauft!

ok15

Der erstklassigen Motorenfabrik **Otto-Deuz,** das Neueste vom Neuen sind die nach dem **Diesel-System** gebauten Motore angefangen von 24 P. S. an, zum Betriebe von Dynamos, Mühlen 2c., Diese Motore arbeiten ohne elektrische wie auch ohne Lampenzündung durch gepreßte Luft, die sie selbst erzeugen, und zwar mit Rohnafta unter Beobachtung höchster Sparsamkeit.

Des Handelshauses **„Золотой Двигатель"**, die anerkannt guten englischen kleinern Motore, die **Universalmotore von Sanderson und Gifkins, London,** das wirklich gute Dachdeckmaterial **Lithoid,** das jeder Witterung stand hält.

Außerdem übernehmen wir gegen nicht zu hoch berechnete Provision allerlei **Aufträge, Vermittelungen** bei Landkäufen 2c.

Alle Anfragen bitte vorläufig zu richten an:

Ив. Ив. Тиссенъ, Екатеринославъ, Елисаветградская 15.

Mercedes-Automobile

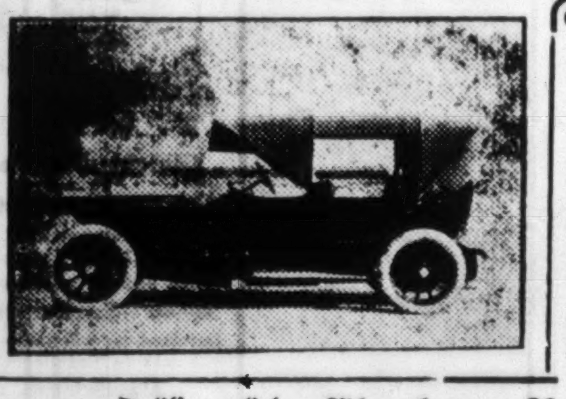
mit extra verstärkten Achsen für russische Wege.

— **Fabrikat der** —

Daimler-Motoren-Gesellschaft Stuttgart-Untertürkheim.

Automobil-Zubehör

Scheinwerfer, Entwickler, Laternen, Vulkanisierapparate, Zündkerzen, Signalinstrumente, Luftpumpen, Autobrillen, Akkumulatoren, Kugellager, Federn, Auto-Reifen zu äußerst niedrigen Preisen.



Reparatur-Werkstätte

für Automobile.

Defekte Automobilreifen und Schläuche werden schnell und sauber zu billigsten Preisen repariert, Gummireparatur-Kästen, Stepney Räder und Gleitschutz Ketten stets auf Lager.

Braun, Epp & Albrecht, Charkow, Rybnaja 30.

Generalvertreter der Mercedes-Automobile ap:2

für die Gouv. Charkow, Poltawa, Jekaterinoslaw, Taurien, Don und Kuban-Gebiet.

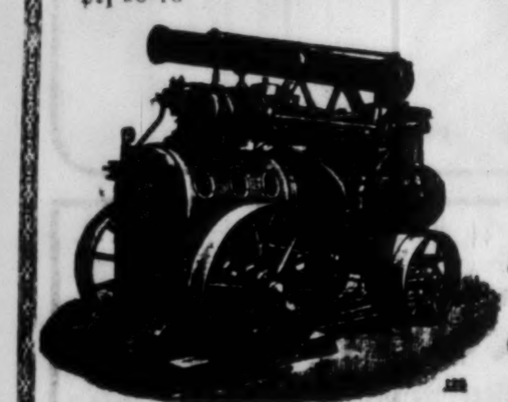
Berdjansker städtische Schlammbadeheilanstalt

5 Werst von der Stadt Berdjansk — (10 Minuten Fahrt auf der Eisenbahn)

Die Saison ist eröffnet. Schluß am 20. August jta1010

---

prj 20-13



Lokomobile und Dampfgarnituren

der vervollkommnetsten Systeme auf Rädern und Gestellen

mit Kesseln nach dem Typus der Lokomotive und mit ausziehbarem Rohrsystem.

Kompound. mit Kondensation, durch überhitzten Dampf und mit Rohwasservorwärmern der Ljudiowschen Fabrik

Akt.-Ges. der Malzowschen Fabriken.

Anfragen sind zu richten an den Vertreter

Л. СТРАСБУРГЕРУ

въ Екатеринославѣ.

Die chemische Zusammensetzung der Salzsole und des Schlammes der Berdjansker Limane, und die Heilerfolge bei der Behandlung Kranker sind identisch mit denen des Liman von Saki und den Odessaer Limanen.

Wünschen unsere Dampfmühle

— Hochmüllerei — jps8-3

in Arkadak auf eigenem Grundstück, 2520 Quadratfaden, jederzeit zu verkaufen. Einrichtung von Gebholds—Krementschug. Leistung 150 Tschtw. Dampfmaschine von R. Wolf-Deutschland.

Adresse: п. о. Аркадакъ, Сарат. г., пар. мельница Д. Д. Леткеманъ и С-вья.

Schwarznaphtha-Motore

„Don Carlos"

von 8, 10 und 15 Pferdestärken.

Durch eine Konstruktionsänderung findet eine vollständigere Verbrennung des Naphthas statt, wodurch der **Motor, Modell 1912,** fast **rauch- und geruchlos** arbeitet.

Wir fabrizieren unsere „Don Carlos"-**Motore** aus bestem in- und ausländischem Material in tadelloser Ausführung. Einfachste Konstruktion, zuverlässiger Betrieb. **Billigste Arbeitskraft. Preislisten auf Verlangen kostenlos.**

Aktiengesellschaft „Heinrich Schröder," Motorfabrik,

Halbstadt, Gouvernement Taurien. arr60-38

Gesellschaft

„Sanitas"

Spezialfabrik

für

Zentralheizungen

und

Ventilationen

aller Art.

Jekaterinoslaw, Klubstraße.

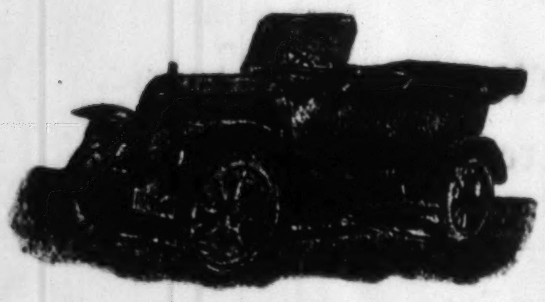
Über 500 Heizungsanlagen bereits in Betrieb.
Beste Referenzen.

Kostenanschläge gratis. 40

Der Weg ins Geschäft führt durch Inserate.

Durch den „Botschafter" kommt Deine Annonce zur weitesten Verbreitung unter den Deutschen Südrußlands und Sibiriens.

Handelshaus G. J. Steininger & Co., Berdjansk.



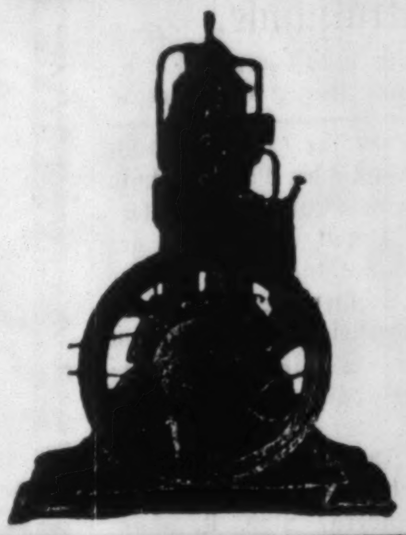
Vertreter erstklassiger russischer Fabriken für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, von Automobilen der Firma Gebrüder Windhoff in Rhein, Westfalen.

Naphtha-motoren „Jakor" mit den letzten technischen Vervollkommnungen.

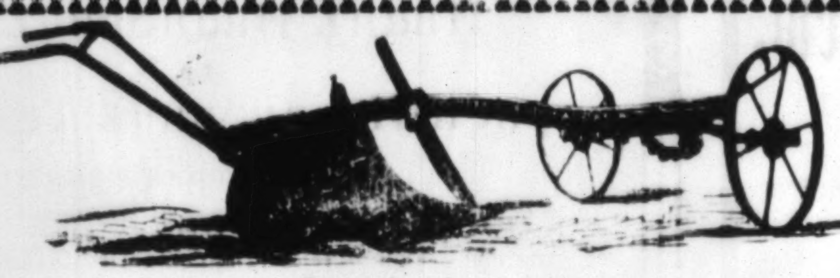
— Konkurrenzlose Preise. —

Agentur der Russischen Feuerversicherungsgesellschaft.

Lager von Automobilpneumatiks „Treugolknik".



vij50-19



Handelshaus

K. Hildebrands Söhne & Prieß.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.

Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk.

Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschinen (Лобогрѣйки), Dreschmaschinen und Drillmaschinen.

• Preis-Kourant gratis. •

43-e.

Actien-Gesellschaft

C. Siegel, Jekaterinoslaw.

— Technisches Kontor. —

Baut als langjährige Spezialität Liefert

Zentral-Heizungen

aller Systeme und jeden Umfanges für Villen, Land-, Wohn- und Krankenhäuser, Schulen und Fabriken.

Ausgeführte Heizungsanlagen im Jahre 1911 — unter anderen: — Jekaterinoslawer Mennonitenschule, Muntauer Krankenhaus, Halbstädter Kommerzschule u. d. a.

Reflektanten erhalten illustrierte Kataloge und Kostenanschläge — gratis und franco. — Auf Wunsch Besuch eines Fachmannes.

Moderne Bade-Einrichtungen, Waschtische, Klosett-Anlagen u. s. w.

Адресъ для писемъ: Акц. О-ву К. Зигель, Екатеринославъ.

poa 16-14

Eine neue Erfindung!

Dreyers

Fruchtsaft-Apparat

Rex

Gleichzeitig Dampf-

Vorratskocher

In allen Kulturstaaten geschätzt

Eine Umwälzung in der Fruchtsaft-, Gelee- und Marmeladen-Bereitung

50—60% Zuckerersparnis

Beschreibung u. Preisliste kostenlos von unseren Niederlagen od. direkt

Alleinige Lieferanten:

Rex-Conserveglas-Gesellschaft

Bad-Homburg Nr. 23.

pot 20-14

Norddeutsche Automobil und Motoren Act.-G. Bremen — Hastedt.

— Der Besitzer eines —

Lloyd-Wagen

wird immer beneidet werden.

Vertreter Joh. Reimer, Berdjansk, Taurien.

jpi3-3

Wer noch ein rentables Geschäft auf Arkadak zu machen wünscht, kaufe eine fast **neue Ölmühle!** Selbige enthält außer dem Oelmühlenraum noch einen Reserveraum, sehr geeignet für eine

Schlichtmühle.

— Kauflustige mögen sich an folgende Adresse wenden: —

Д. И. Гюберту, п. о. Аркадакъ, Саратовск. губ.

jar3-2

Gesellschaft

„Lepp & Wallmann"

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.

Chortitza,

Alexandrowsk - Schönwiese und Pawlograd.

*

Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.

*

Kataloge, Preislisten und Kostenanschläge gratis.

43

Adresse des Hauptcomptoirs:

Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw

Dampfdresch-Garnituren der berühmten deutschen Fabrik

„Badenia"

versehen mit allen Verbesserungen der Neuzeit.

Schöne, sorgfältige Ausführung; unübertroffene Konstruktion; geringer Brennmaterialverbrauch; große Einfachheit und Dauerhaftigkeit; Vorzügliche Reinigung aller möglichen Getreidearten; tadelloses Ausdreschen und Ausschütteln.

Alles solid und haltbar, dabei sehr schöne elegante Bauart.

— Nur allerbestes Material. —

General-Vertreter:

Handelshaus

Haenichen, Feistel u. Steinhardt, in Rostow a/Don.

paj32 19

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°., Бердянскъ.